

# Oesterreichische Wochenschrift.

Zentralorgan für die gesamten Interessen des Judentums.

R. R. Postsparkassenamt  
Clearing = Verkehr  
Nr. 810.976.  
Redaktion und Administration:  
Wien  
II/1, Praterstraße 9.  
Telephon 45.359.

Wien, 21. Juli 1916

— Erscheint jeden Freitag. —

Brief-Adresse: Wien, II/1, Praterstraße 9.  
Telegramm-Adresse: Bloch's Wochenschrift, Wien.

Bezugspreis für Österreich:  
Halbjährig 8 Kronen.  
Einzelexemplare 50 Heller.  
Für das Ausland:  
Halbjährig 10 Kronen.  
Ganjährig 20 Kronen.  
Anzeigen: Die 2 mal gespaltenen Petitszele 48 Heller.

**Inhalt:** Leitartikel: Eine Erinnerung für den Herrn Staatsanwalt. — Die „Plutokratie“ als Urheber des Weltkrieges. — Die Ballon- und Orientfktion des k. k. Handelsmuseums. — Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten. — Weitere Auszeichnungen. — Überst v. Rossig über die jüdischen Soldaten. — Beförderung. — Auszeichnungen im Kriegsverkehr. — Belobende Anerkennungen. — Auszeichnungen vom Roten Kreuz. — Nach dem Tode ausgezeichnet. — Vor dem Feinde gefallen. — Auf dem Felde der Ehre gefallen. — Helden Tod. — Liste der in Wien beerdigten Offiziere und Mannschaften. — Auszeichnungen jüdischer Krieger mit dem Eisernen Kreuze. — Ein Brief von Dr. Moses Gaster. — Abhilfe gegen gewinnnsüchtige Warenhändler in alter Zeit. — Korrespondenzen: Amerikanische Pläne in Palästina. — Kriegsspitalkilfe für Palästina. — Speisestelle für Handelsangestellte und den Mittelstand. — Knaben-Boltschule mit Leistungsfähigkeitsrecht. — Der neue amerikanische Botschafter bei der Pforte. — Der englische Lord-Oberrichter an Louis Brandeis. — Opferwilligkeit in den ärmsten jüdischen Kreisen. — M. Budwig. — Prag. — Preßburg. — Neuerliche Anklage gegen Korolenko. — Hebräisch als Unterrichtssprache. — Vermischtes. — Feuilleton: Zur Geschichte der Familie Kuh. — Literatur. — Briefkasten. — Notiz. — Inserate.

## Eine Erinnerung für den Herrn Staatsanwalt.

Der Herr Staatsanwalt muß sich wahrhaftig gewaltig vorkommen in seiner Macht über die Blätter. Er ist auch im Frieden ein gnädiger oder ungnädiger Herr, vor dessen Zornesblicken ein Leitartikel oder auch eine ganze Zeitung auf ewige Zeiten oder wenigstens bis zur Austragung der gerichtlichen Beschwerde in der Verleukung verschwindet. Jetzt aber im Kriege sind die Zeitungen verhältnismäßig vor dem Herrn Staatsanwalt arme Würmer, welche bescheiden im Staub kriechen und ohne jedes Verfahren, ohne jede Angabe von Gründen leben bleiben oder nicht. Man wird unwillkürlich an den Ausdruck Homers erinnert: „Siehe, da winkte mit schwärzlichen Brauen Zeus Kronion — und es erbebten die Höhen des Olympos.“ Dieser Zustand ist notwendig, er ist vorgeschrieben und wir haben keinen Grund zu zweifeln, daß der Staatsanwalt bloß nach seinen Vorschriften und ausschließlich im öffentlichen Interesse vorgeht. Man kann mit den Vorschriften nicht einverstanden sein oder die Grenzen des öffentlichen Interesses zu eng finden. Aber man kann die ehrlichen Absichten des Staatsanwaltes nicht angreifen.

Es ist also nur notwendig, den Staatsanwalt leise zu erinnern, wenn man glaubt, daß die bestehenden Vorschriften gar nicht oder nicht richtig angewendet werden. Das wollen wir jetzt tun und über die Handhabung des Burgfriedens Beschwerde führen. Der Streit zwischen allen Gruppen und Parteien innerhalb des Vaterlandes ist gesetzlich verboten worden und eine patriotische Pflicht ersten Ranges. Wird er aber auch gehalten? Dem Herrn Staatsanwalt wird es doch unmöglich entgangen sein, daß gegen die Juden schon wieder eine Ausnahme geübt und einer gewissen Presse erlaubt wird, mehr oder minder verhüllt judefeindliche Angriffe zu machen. Wir setzen an dieser Stelle eines voraus: Es liegt uns ferne,

irgendjemanden, der sich gegen das Gejeg vergangen hat, schützen zu wollen, weil er ein Jude ist — im Gegenteil. Wir sind die Ersten, welche gerade von den Juden eine erhöhte Moralität und bürgerliche Ehrbarkeit fordern. Andererseits sind wir jedoch entschieden dagegen, daß man Religion zu einem Erziehungsgrund mache oder daß man das Vergehen eines Einzelnen, selbst wenn er den Vornamen Chaim trägt, der ganzen Judenheit zur Last legt. Nehmen wir einmal an, daß wir statt in Österreich-Ungarn zur Maurenzeit in Spanien leben und dort Zeitungen lesen würden. Dort und damals waren die Christen in der Minderheit; — was hätten sie wohl gesagt, wenn in gewissen Zeitungen selbst zur Zeit des Burgfriedens immer wieder deutlich gestanden wäre: Der Christ sündigt hat etwas angestellt! Wäre ihnen das nicht vorgekommen, als ob man gegen die Christen systematisch heße, trotzdem die Gesetze das streng verbieten?

Der Herr Staatsanwalt braucht nicht zu glauben, daß wir Juden uns ängstlich in den Schatten seiner Burg flüchten. Er soll nicht uns, sondern die Gejeze beschützen. Wir fürchten uns vor der antisemitischen Presse nicht, wir haben niemanden zu scheuen, und wir könnten den Leuten sehr scharfe Antworten geben, deren ganzes geistiges und journalistisches Leben aus den kümmerlichen, aber einträglichen Worten Hep-Hep besteht. Dann aber wäre der Burgfrieden auch unsererseits gebrochen, und um das zu verhindern, hat man unserem Eindruck nach eine strengere Befürchtung gegen den Anti-Antisemitismus eingeführt. Das ist ein etwas einseitiger Standpunkt. Wir wollen gewiß nicht den Streit und würden es gewiß als die angenehmste journalistische Arbeit betrachten, niemanden anzugreifen und bloß für den Fortschritt unserer Gruppe einzutreten. Wenn man uns aber angreift läßt, so sollte man uns auch antworten lassen.

Das wäre das eine, woran wir den Staatsanwalt erinnern möchten. Das andere, wichtigere ist jedoch eine alte Betrachtung, die aufzufrischen immer einen Wert

hat. Man will nämlich — oder will jemand nicht? — den Hader zwischen den österreichischen Nationalitäten beilegen. Man will ein altes und verheerendes Feuer löschen, bei den Juden aber lässt man es ein bisschen brennen. Hat man aber nicht schon hundertmal gesehen, daß das Feuerchen, das in einer Ecke brennt, plötzlich das ganze Haus ergreift? Um vom bildlichen Ausdruck in den liturgischen zu kommen: Man hat seinerzeit in der Gütezeit der Judenheze jedem Schmierjunk und Demagogen erlaubt, gegen die Juden jeden beliebigen Grad von Röheit zu gebrauchen. Plötzlich jedoch fanden ein paar radikale nationale Blätter, daß man gegen die Deutschen oder Tschechen oder Slovenen oder gegen welchem nationalen Gegner immer den gleichen Ton anschlagen könne, den man seit Jahrzehnten gegen die Juden gebräucht. So entstand mit einemmale aus der inneren Politik eine Berserkenschlacht, in welcher gerade die niedrigsten Elemente die Oberhand gewannen. Die Regierung konnte diese Flut nicht plötzlich eindämmen. Sie mußte den gegen die Juden üblichen Radikalen wohl oder übel allgemein gestatten, und die verhängnisvollen Folgen haben wir gesehen.

Man hat vielleicht daraus etwas gelernt und nicht alles vergessen. Wenn man die alten Methoden lassen wird, so werden auch die früheren Folgen eintreten. Schon mehren sich die Anzeichen, daß die antisemitische Presse ihren alten Ton noch übertreffen will, und man hindert sie nicht an ihren mehr oder minder geschickten Verleumdungen und an ihrer Hype. Gleicher Recht für alle — das werden die Provinzblätter später sagen, wenn sie nicht gegen Juden, sondern zufällig gegen Nationalitäten mit der Faust, statt in einem Wettkampf der Kultur kämpfen werden. Warum sollte gerade ihnen der Pogromton verwehrt werden. Wenn man ihnen wird wehren wollen, werden sie den Staatsanwalt daran erinnern, was er der antisemitischen Presse gestattet hat.

## Die „Plutokratie“ als Urheber des Weltkrieges.

(Eine Enthüllung der „Reichspost“.)

Die „Reichspost“ vom Samstag, den 15. Juli, erwirbt sich das hohe Verdienst, in einem Artikel: „Plutokratie und Weltkrieg“ über die wahren Urheber des grausamen Weltkrieges das christliche Volk aufzulären.

„Da redet und erzählt man breitspurig von Ministern und Diplomaten..... man macht Späße über die Nöten Salandras und Sonninos, philosophiert über die Macht Briands und Sashnows, aber sie sind doch nur Vorgesetzte, nur Drahtpuppen; statt von ihnen, sollte man, wenn politische Macht und politische Entschlüsse in Frage stehen, von Bankleuten, von Industrieverbänden, von Börsenmagnaten reden. Da bestaunt man Glanz und Kraftfülle der Fürsten; wie Götter scheinen sie über die Erde zu wandeln; die Entscheidung über Krieg und Frieden scheint in ihrer purpurgoldenen Toga, die Entscheidung über Paradies und Hölle für das Volk in ihrer Brust zu ruhen. Ob Georg von England, Victor Emanuel von Italien — sie werden der Welt als die großen Macher und Entschließer aufgeredet; in ihrem Namen werden Treugelübisse gebrochen, Hure mobilisiert, Schlachten geschlagen — und wiederum sollte man statt von ihnen von Bankleuten, von Industrieverbänden, von Börsenmagnaten reden. Die großen Geldleute bestimmen heute die Geschichte der Welt!“ „Auch der Weltkrieg kommt auf das Konto der Plutokraten. Wo den tieferen Ursachen der gegenwärtigen Völkerkatastrophe nachgegangen wird, redet die ernste Kriegsliteratur des In- und Auslandes von den Führern des modernen Kapitalismus und Kommerzialismus.“

„Der Weltkrieg ist ein Krieg der Plutokratie. Er ist von London aus ins Werk gesetzt. Dort ist der Sitz der internationalen Plutokratie. Von dort erfolgt die Zusammenarbeit mit den Plutokraten in Paris, New York, Rom usw. Ziel der internationalen Plutokratie ist die Welterrschaft des „Händlers“; sein Hauptkampf erfolgt dorthin, wo noch am meisten Widerstand gegen die Plutokratie, gegen Deutschland und Österreich, herrscht.... Wie

es Chamberlain sagt: .... Deutschland steht ihnen im Wege; um Deutschland wegzutäumen, haben sie von langer Hand alles vorbereitet und jetzt unter gewissenlojer Ausnutzung der ungeheuren ihnen zur Verfügung stehenden Mittel heilige Begriffsverwirrung angestiftet und fast alle Völker der Erde in Wahnsinn gejagt.“

Edward VII. war als Prinz von Wales ein Mensch mit wenig Taschengeld und teuren Passionen. So wurde er erster Kreditnehmer, dann Dutzend und Werkzeug des Barons Hirsch, Sir Cassel, Lord Rothschild, Lord Sisson usw. Diese und Männer wie Sir Alfred Beit, Cecil Rhodes, Lord Paarbright, Lord Roosevelt, Sir James Jones, Sir Elias Speyer, Sir Carson usw. sind in neuerer Zeit die wahren Lenter der Geschichte Englands.“

Man sieht, die jüdischen Plutokraten vor allem sind es, welche diesen Weltkrieg verschuldet haben; als Feinde Deutschlands haben sie den Hass gegen die Zentralmächte geäußert und diesen Krieg entfehlt, weil gerade Deutschland der Plutokratie im Wege steht.

Wie verhält es sich aber damit in Wahrheit?

Kein einziger von diesen bekannteren Juden — mag es sich um Sir Ernest Cassel, Sir Edgar Speyer oder Sir Ludwig Mond handeln — hat vor dem Kriege jemals irgendwelche unfreundliche Gesinnung gegen Deutschland an den Tag gelegt. Im Gegenteil: Sir Ernest Cassel ist der Urheber des großen deutsch-englischen Studentenaustausches und der damit verbundenen, nach vielen Millionen zählenden Stipendienstiftung. Sir Ludwig Mond hat seine Sympathie für Deutschland erst noch vor wenigen Jahren durch großartige Stiftungen für gemeinnützige Zwecke der Städte Cassel, Heidelberg und München im Gesamtbetrag von 1.200.000 Mark bekundet.

„Die großen Geldleute“, so verkündet Herr Junder von der „Reichspost“, machen in neuerer Zeit die hohe Politik; sie bestimmen über Krieg und Frieden.“ „Rußland bemüht sich um eine Anleihe in England. Umsonst! Lord Rothschild ist gegen entsprechende Unterstützung des judenfeindlichen Rußland“ — das schreibt den Patrioten der „Reichspost“ offenbar auch nicht recht zu sein.\*)

Lord Rothschild — das verschweigt die „Reichspost“ — hat alle Ehrenämter, die er seit Jahren bekleidete, niedergelegt, weil er die geforderten scharfen Maßnahmen gegen die in England internierten Deutschen nicht billigte. Außerdem ist Lord Rothschild aus der englischen Ornithologischen Union ausgetreten, weil sie den König von Bulgarien von ihrer Mitgliederliste gestrichen hat.

Sehr bezeichnend ist der Entschluß Sir Edgar Speyers, angehört der Deutschenheze England zu verlassen und nach Amerika zu gehen.

Als Japan den Krieg an Deutschland erklärte, hat Mr. Jakob H. Schiff, als Chef der Bankfirma Kuhn, Loeb & Co., laut Meldung der „Morningpost“ vom 4. Dezember 1914, seine Mitgliedschaft an der Japanischen Gesellschaft niedergelegt. Mr. Oskar Strauß, vormals Botschafter der Vereinigten Staaten in der Türkei, hat gleichfalls auf seine Mitgliedschaft an der Japanischen Gesellschaft resigniert.

Amerikaner deutscher Abstammung, wie Charles Schwab, sind Großlieferanten an Kriegsmordwerkzeugen für die Feinde Deutschlands. Dagegen hat Georg W. Heller, der Besitzer eines Stahlwerkes in St. Louis, Anfang Juni 1915 einen unbegrenzten Auftrag der französischen Regierung auf Schrapnells abgelehnt. Die Bestellung hätte wöchentlich auf 90.000

\*) In Nummer 513 der „Reichspost“, Jahrgang 1915, wurde aber dem Jakob H. Schiff in New York vorgehalten, daß er sich an den Kriegsanleihen der Entente beteiligt habe. Das war allerdings eine Unwahrheit. Denn Herr Jakob Schiff hat auf eine Anfrage aus Wien direkt geantwortet, daß weder er, noch irgend ein anderes Mitglied seiner Firma an den Kriegsanleihen der Feinde Deutschlands sich beteiligt habe.

Dollar gelautet. Mr. Heller lehnte den Auftrag aus Opposition gegen den Krieg ab. Einige Tage früher hat ein anderer amerikanischer Jude aus derselben Stadt, Theodor Phillips, eine Bestellung im Werte von 900.000 Dollar auf Maschinen zur Herstellung von Kartätschen abgelehnt.

Hat doch erst vor wenigen Tagen noch die „Morningpost“ Sir Isaac Hafus (Lord Reading) einen Strick daraus zu drehen gesucht, daß er die deutschen Kriegsgefangenen zu mild behandelt habe, und diese Rücksichtnahme auf verdeckte Sympathien des jüdischen Kabinettsmitgliedes für Deutschland zurückzuführen gesucht. Oder glaubt jemand im Ernst, daß der bisherige Postminister Herbert Samuel, der als Nachfolger Churchills zum „Kanzler des Herzogtums Lancaster“ ernannt worden ist, ein besonders fanatischer Deutschenhasser ist? Er, der noch im Herbst 1912 schrieb:

„Es gibt jetzt hier nicht und hat nie gegeben irgendeine Absicht oder irgendeinen Wunsch, Feindseligkeiten mit Deutschland zu provozieren. Denn die britischen Staatsmänner und das britische Volk wissen sehr wohl, daß ein bewaffneter Konflikt zwischen jenen zwei Nationen, die zu den Hauptpionieren der Zivilisation gehören, die in der vordersten Front der aufwärtsstrebenden Menschheit marschierten, das größte Unglück darstellte, sowie daß jene, die ihn verursachten, tausendfach verbrecherischer handelten, als irgendein Mörder, der seinen Nachbar auf der Straße niederrückte.“

Nur einer Bemerkung der „Reichspost“ müssen wir uneingeschränkt beistimmen:

„Wir sollen im Weltkrieg nicht bloß kämpfen und dulden, sondern auch lernen. Je mehr es uns gelingt, den Kern der Dinge, die Verfestigung der kulturell-politischen Ursachen und Wirkungen zu erfassen und aus dem Erfassen zu entsprechenden Vorsägen emporzusteigen, umso besser unsere Arbeit für die Zukunft.“

Die Wahrnehmung aber, die sich während des Weltkrieges jedermann unwillkürlich ausdrängt, ist die bezeichnende Erscheinung, daß in allen Ländern des Viertverbandes, in Russland, in Frankreich, in England und in Italien, es die publizistischen Herolde des Judenhasses sind, welche als Kriegsheizer sich unablässig bemühen, durch Lüge und Verleumdung alle bössartigen Instinkte der Massen gegen die Centralmächte aufzupeitschen, um den Krieg immer weiter zu verlängern.

(Schluß folgt.)

## Die Balkan- und Orientsektion des k. k. Handelsmuseums.

Vorige Woche fand in Wien die gründende Versammlung der Balkan- und Orientsektion des k. k. österreichischen Handelsmuseums statt. Der Zweck dieser Neugründung ist vornehmlich die Förderung der wissenschaftlichen und kulturellen Erforschung der Balkanländer (einschließlich Rumäniens) und des Orients, sowie die Pflege und Ausgestaltung der wirtschaftspolitischen Beziehungen zu diesen Gebieten. Entsprechend diesem breiten, weit ausholenden Arbeitsprogramme war auch der Kreis der Persönlichkeiten, welche durch ihr Erscheinen und ihre Bereitwilligkeit, an der Erreichung dieser großen Friedensziele mitzuarbeiten, die Wichtigkeit der Schaffung dieser Balkan- und Orientsektion noch mehr unterstrichen. Neben den Vertretern der Regierung, der Fachministerien, der Handelskammern, des Großhandels und der Industrie, konnte man den Berufspolitiker und den gelehrteten Balkan- und Orientforscher sehen.

Wenn wir uns in diesen Blättern mit der Gründung dieser neuen Sektion des österreichischen Handelsmuseums

und ihren Arbeiten und Endzielen eingehender beschäftigen, so geschieht dies aus dem Grunde, weil die Balkan- und Orientsektion im Grunde jene Arbeiten auszustalten und in ein System zu bringen unternimmt, welche bis zum Ausbruch des Weltkrieges und zum Teile auch, während desselben fast ausschließlich von Juden sowohl der in Betracht kommenden Balkan- und Orientgebiete, wie auch der Monarchie geleistet wurden. Die neue Arbeitsstelle des österreichischen Handelsmuseums wird dort anknüpfen müssen, wo die auf eigener Gefahr — in des Wortes wahrstem Sinne — geleistete Pionierarbeit jüdischer Kaufleute, jüdischer Unternehmer und jüdischer Handelsreisender durch den Krieg unterbrochen wurde.

Manche der hohen Persönlichkeiten, welche in jener gründenden Versammlung anwesend waren und das Wort ergriffen, mochte es jetzt bedauert haben, daß diese jüdischen Pioniere österreichischer Kultur- und Handelsbeziehungen zum Balkan und dem nahen Orient, die mit großem Aufwand an Arbeit, Geldmitteln, tauzmännischer Zähigkeit und erschöpfendem Geiste, gar oft unter Gefährdung persönlicher, materieller Interessen, österreichischen Produkten den Weg nach dem Orient ebneten, seitens der Staatsbehörden nicht die entsprechende Würdigung und Förderung gefunden haben.

Von jeher lag der Handel im Orient in den Händen der Griechen und Juden. Der zuweilen sehr erbitterte Konkurrenzkampf dieser beiden Volksstämme war in letztem Ende auch die Ursache des unüberwindlichen Hasses der Griechen gegen die Juden, der an Orten, wo die Juden den wirtschaftlichen Sieg davonzutragen drohten, trotzdem die Griechen numerisch die Übermacht besaßen, in Judenverfolgungen und Judenmassakres sich Lust machte.

Eine Wirkung dieses griechischen Judenhasses war, daß die Juden des Orients vornehmlich mit jüdischen Kaufleuten des Auslandes in Geschäftsbeziehungen traten, und da diesem Bestreben die geographische Lage der Monarchie noch besonders zustatten kam, so waren es österreichische und ungarische jüdische Kaufleute, welche in erster Reihe den Wünschen der jüdischen Kaufleute im Orient Rechnung trugen. Die allmäßliche Emanzipation der orientalischen Juden vom griechischen Handel, ganz besonders auf jenen Gebieten, auf denen die Monarchie konkurrenzfähig war, zwang auch den griechischen Konsumenten nach und nach den österreichischen Markt aufzusuchen. Diese Tatsachen, sowie die weitere, daß die Juden im Levantehandel eine für die Monarchie sehr wichtige Rolle spielen, sind den meisten der Persönlichkeiten, welche sich in der Balkan- und Orientsektion des k. k. österreichischen Handelsmuseums zu gemeinsamer Werbearbeit zusammengestanden, sehr gut bekannt.

Die jüdischen Kaufleute auf dem Balkan und im Orient sind nahezu in ihrer Gesamtheit spanische Juden, die aus ihrer alten Heimat einen ausgeprägten Geschäftssinn, treffsichere politische Voraussicht, verbunden mit einem gefundenen Egoismus und einer Mäßigkeit in der Lebensweise mitgebracht und bewußt taktvoll gehabt haben. Aus diesen ihren Eigenschaften ist es zu erklären, daß, trotzdem sie, infolge politischer Kurzichtigkeit der Juden — übrigens nicht nur der Juden — der Mittelmächte, Jahrzehnte hindurch, die Hoftgänger französischer Kultur waren, sich dennoch den Werbungen jüdischer Handelsreisender aus den Mittelstaaten zugänglicher zeigten, sobald diese sich ihnen näherten und den speziellen Anforderungen gewachsen zeigten.

Aber, wie gesagt, diese Bemühungen jüdischer Handelsreisender und ihrer jüdischen Auftraggeber haben hierzulande nicht die erforderliche Unterstützung gefunden. Der Schreiber dieser Zeilen hatte, als er zur Zeit des antiösterreichischen Boykotts in der Türkei in wichtiger

Mission in Saloniki, damals noch eine jüdische Handelsstadt par excellence, weilte, in der äußerst rührigen, aber numerisch schwachen österreichischen Kolonie, die gleichfalls fast ausschließlich aus Juden bestand, Klagen darüber hören müssen, daß ihre geradezu aufopfernde Tätigkeit im Interesse der heimatlichen Industrie und des heimatlichen Handels daheim nicht die entsprechende Förderung erfahre.

In unser aller Erinnerung aber ist es, daß ein Jahr vor Ausbruch des Weltkrieges ein Jude aus Saloniki, Advokat Moïse Cohen, ein verdienstvolles Mitglied der jungtürkischen Partei, an nahezu sämtlichen maßgebenden Stellen, welche in der gründenden Versammlung der Balkan- und Orientsektion des f. f. Handelsmuseums vertreten waren, die Gründung je einer großen Zentralstelle in Wien und Konstantinopel in Vorschlag brachte. M. Cohen propagierte seine weitausblickende Idee in Memoranden, in persönlichen Rücksprachen mit den maßgebenden Fachkreisen und in Versammlungen. Die Idee kam nicht zur Ausführung. Cohen, der inzwischen nach Konstantinopel übersiedelte, daselbst zum Universitätsdozenten für Handelsrecht ernannt wurde, wandte sich nun nach Deutschland. . . .

Wenn die neugegründete Balkan- und Orientsektion ihre Aufgabe richtig erfaßt und nicht nach dem politischen Rezepte einer Partei, sondern entsprechend den wirklichen Bedürfnissen des Staates durchzuführen gewillt ist, so wird sie in Syrien und Palästina, welche Gebiete doch auch in ihre Tätigkeitsphäre gehören, an den dortigen Juden für jede rationelle, den lokalen Verhältnissen und ihren Stammesinteressen Rechnung tragende handelspolitische Aktion empfängliche und wertvolle Partner finden. Hofrat Prof. Dr. Musil, welcher diese türkischen Provinzen genau kennt, hat in seiner in der gründenden Versammlung gehaltenen Rede in allgemeinen Zügen auf die Eigenart des Landes und ihre Bevölkerung hingewiesen, die Kultur- und Wirtschaftsmöglichkeiten daselbst ange deutet. Er hätte aus eigener Wahrnehmung ganz besonders den hohen Kultur- und Wirtschaftswert der dortigen jüdischen Bevölkerung hervorheben können, deren Mitarbeit für die f. f. österreichische Balkan- und Orientsektion von unschätzbarem Nutzen wäre. Er hätte erzählen können, wieviel Geld, Schweiß und Blut junger, von der Liebe zur Scholle und von dem Glauben an die Wiederbelebung des Landes erfüllter Juden es gefestet hat, bis die einst verborstenen, sandigen und steinigen Landstriche in die heutigen blühenden Kolonien umgewandelt wurden. Wer solche Zähigkeit, solche Ausdauer, solche Liebe zur Scholle für sich gewinnt, hat das Terrain für seine handelspolitischen Zwecke gewonnen.

Die ottomanische Regierung hat die Wahrheit dieses Satzes bereits erkannt. Sie hat erst jüngst die Durchführung der wichtigsten öffentlichen Arbeiten zur Urbarmachung großer, bisher brachgelegener Landstriche jüdischen Agronomen anvertraut, an deren Spitze der Direktor der landwirtschaftlichen Schule Mitve Israel, Agronom Kraus, steht. Die Bekämpfung der Heuschreckenplage wird von dem berühmten Agronomen Aronsohn geführt. In der Regierungskommission zur planmäßigen Ausführung der öffentlichen Arbeiten in Palästina sind zumeist jüdische Techniker. Die große Jaffaer Chaussee, welche nach dem Kommandanten der 4. ottomanischen Armee "Avenue Djemal Pascha" benannt wurde, ist ein Werk des Ingenieurs G. Wilbuschewitz, welcher gegenwärtig in anderen Landesteilen ähnliche Arbeiten durchführt, während sein Bruder, M. Wilbuschewitz mit gleichen Arbeiten in Jerusalem betraut ist.

Und hat der größte Palästina-Fachmann in der illustren Gesellschaft es nicht angezeigt gefunden, diesen Weg zu weisen, so hätte ein sachkundiger Jude, wenn

ein solcher anweisend gewesen wäre, die Richtung zeichnen können, in welcher diese für unsere Handelspolitik so wichtige Sektion in der asiatischen Türkei tätig zu sein haben wird, wenn sie dort Erfolge erzielen will? In Amerika, England, Frankreich und auch in Deutschland hat man für die realen Zustände im Orient stets den richtigen Blick und das richtige Verständnis gehabt und hat auch die Früchte solcher Politik genießen können. In allen diesen Ländern sind von ihren Regierungen geförderte jüdische Organisationen tätig, die im Orient wertvolle Arbeit leisten. Nur in Österreich mangelt es an einer solchen Organisation. Leider hat selbst der Weltkrieg sie nicht zu schaffen vermocht. Aber sie wird erstehen müssen, im Interesse der Juden und zum Nutzen des Staates. . . .

In keinem Falle aber wird die jetzt geschaffene Balkan- und Orientsektion des f. f. Handelsmuseums dem ausgesprochenen Zwecke dienen, wenn für ihre Tätigkeit innerpolitische Motive richtunggebend sein werden.

— b. — sz.

### Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten.

Seine Majestät der Kaiser hat verliehen:

das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration für tapferes Verhalten vor dem Feinde dem Leutnant d. R. Bernhard Friedmann, J.-R.; dem Oberleutnant d. R. Sjidor Lichtig, Feldhaub.-Reg.; dem Oberleutnant Camillo Eichhorn, Fest.-Art.-Reg.;

das silberne Signum Laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes (neuerliche kaiserliche belobende Anerkennung) für tapferes Verhalten vor dem Feinde den Leutnants d. R. Jakob Teckes, J.-R., Dr. jur. Artur Pollak, reit. Art.-Div.; dem Oberleutnant i. Ev. Robert Hamburger, bei einem Kommando; dem Oberleutnant d. R. Egon Abeles, Inf.-Bat.; dem Assistenzarzt d. R. Dr. Heinrich Raß, Ldwreg.;

das Signum Laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes (kaiserliche belobende Anerkennung) für tapferes Verhalten vor dem Feinde den Oberleutnants d. R. Adolf Mainau und Elias Dickstein, J.-R.; den Leutnants d. R. Norbert Kohn, J.-R., Leo Röhrer, Fest.-Art.-Bat., Kurt Taussig, Pion.-Bat., Wilhelm Rosenthal, Geb.-Art.-Reg.; für vorzügliche Dienste vor dem Feinde dem Oberleutnant d. R. Otto Taussig, Traindiv.; den Leutnants d. R. Leo Seemann, Traindiv., Fritz Kohn, Traindiv., Karl Eisler, J.-R., Eugen Salzer, Traindiv.; für tapferes Verhalten dem Leutnant d. R. Major Gross, Inf.-Reg.; für vorzügliche Dienste vor dem Feinde den Oberleutnants d. R. Karl Glaser, J.-R., Daniel Löbl, Traindiv.; den Leutnants d. R. Samuel Molnar, J.-R., Solomon Weiss, J.-R.; für tapferes und aufopferungsvolles Verhalten dem Assistenzarzt d. R. Dr. Emil Liebermann, J.-R.; dem Oberleutnant d. R. Markus Horn, J.-R.; dem Leutnant d. R. Arnold Buxbaum, J.-R.; für vorzügliche Dienste vor dem Feinde dem Leutnant d. R. Viktor Guttmann, Feldkan.-Reg.; für tapferes Verhalten den Leutnants d. R. Fritz Kornfeld, J.-R., Adolf Weinberger, Fest.-Art.-Bat.; dem Assistenzarzt der Reserve Doktor Heinrich Epstein, Garnisonsspital; für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde dem Oberarzt d. R. Dr. Bernhard Herskovics, J.-R.; dem Ldst.-Assistenzarzt Dr. Philipp Brill, Ldst.-Bat.; für vorzügliche Dienste vor dem Feinde dem Oberleutnant d. R. Jakob Steiner, Ldst.-Et.-Bat.; dem Oberleutnant d. R. Dr. Josef Parnas, Ldst.-Et.-Bat.;

das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille für vorzügliche Dienste vor dem Feinde dem Verpflegsoffizial Maximilian Kässowitsch, Vorstand einer Fassungsstelle; für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienste vor dem Feinde den Oberärzten d. Rv. Dr. Richard Steiner, zahnärztl. Feldlaboratorium, Dr. Hugo Kantor, Gruppen-San-Anstalt, und Dr. Jakob Schönfeld, J.-R.;

das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille für tapferes und aufopferungsvolles Verhalten vor dem Feinde den Sanitätsfähnrichen d. R. Gabriel Gottlieb, J.-R., Josef Weihensteini, J.-R., Salomon Dauermann, rechte Holzmann, Inf.-Reg.; für vorzügliche Dienste vor dem Feinde dem Leutn.-Rechnungsführer Hermann Blasenstein, J.-R.; dem Rechn.-Alkessisten Emanuel Schütz, Armeintendant; dem Untertierarzt Artur Glück, Viehdepot; den Verpflegsalkessisten d. R. Ernst Fischl, Verpflegsmagazin, Alfred Barber, Verpflegsmagazin; dem Med.-Alkessisten Jak. Taubel, Garn.-Spital; dem Leutn.-Rechnungsführer Elias Thau, J.-R.; dem Verpflegsalkessisten Gustav Schorr, Verpflegsmagazin; in Anerkennung vorzüglicher und aufopferungsvoller Dienstleistung vor dem Feinde den Sanitätsfähnrichen d. R. Leo Heitel, J.-R., und Meisch Parille, J.-R.;

das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille für besonders pflichttreue Dienstleistung vor dem Feinde dem Rechn.-Unteroffizier 1. Kl. Julius Weiss, Traindiv.; dem Oberbeschlagmeister Bernhard Reich, Feldhaub.-Div.; dem Feldwebel Leo Mogenheim, J.-R.; den Rechnungsunteroffizieren 1. Klasse Hugo Pollak, J.-R.; Moritz Imbach, J.-R.; Heinrich Sonnenchein, Traindiv.; Bernhard Revesz (Rosenfeld), Traindiv.; Moses Schie Kränel, Sanitätsabt.; Mirko Spitzer, San.-Abt.; Siegmund Bachrach, J.-R.; dem Feuerwerker Moritz Rosenberg, reit. Art.-Div.; den Rechnungsunteroffizieren 1. Klasse Max Groß, Traindiv.; Hermann Ringel, Traindiv.; Josef Berger, J.-R.; Leib Weinstock, Traindiv.; den Artilleriemeister 1. Kl. Hermann Rosenberg, Fest.-Art.-Reg.; dem Rechn.-Unteroffizier 1. Klasse Ludwig Weinstein, J.-R.; dem Tit.-Feldwebel Jakob Straßberger, J.-R.; dem Tit.-Oberjäger Ignaz Sonnenchein, Jägerbat.; den Rechn.-Unteroffizieren 1. Kl. Hermann Verständig, Train-Division, Mauro Samel, San.-Abt., Leop. Deutsch, Div.-Train-Kmdo., Max Löwenberger, Eisenb.-Sich.-Kmdo., Jakob Silberbusch, Ldwreg.; den Oberrechnungsführern Heinrich Bielik und Josef Stern, ung. Ldst.-Bat.; den Feldwebeln Wilhelm Steiner und Josef Stern, ung. Ldst.-Bat.; den Rechn.-Unteroffizieren 1. Kl. Alexander Fried, ung. Kau.-Reg., Eugen Brody, ung. Ldwreg.; Markus Weiss, ung. Ldst.-Bat.: Samuel Herner, ung. Ldstreg.; Alexander Deutsch, ung. Ldst.-Kommando;

das silberne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung besonders pflichttreuer Dienste vor dem Feinde den Zugsführern Samuel Preis, Pion.-Bat., Richard Silberstein, Traindiv., Géza Großinger, J.-R.; in Anerkennung besonders pflichttreuer Dienstleistung vor dem Feinde und tatkräftigen und entschlossenen Eingreifens gelegentlich einer Lawinenkatastrophe dem Ref.-Korporal Isidor Weinberg, J.-R.;

die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Kl. den Fähnrichen d. R. Ernst Koref und Ernst Kulka, J.-R.; Kadett d. R. Schloss Hellenbera, J.-R.; Zugsführer Emil Kohn, Geb.-Art.-Reg.: Tit.-Korporal Siegfried Spitzer, Drag.-Reg.; Fähnrich d. R. Martin Mittelman, ung. Ldwreg.; Infanterist Markus Polak,

ung. Ldwreg.; Ldst.-Fähnrich Ignaz Reich, ung. Ldst.-Kommando;

die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl. dem Wachtmeister (Kriegsfreiwilliger) Ernst Landau, Drag.-Reg.; Wormeister Moriz Adler, Feldhaub.-Reg.; Einj.-Freiw. Wachtmeister Alexander Diener, Husarenregiment; Tit.-Zugsführer Nathan Silbermann, Inf.-Reg.; Fähnrich d. R. Ladislaus Heller, Tit.-Zugsführer Leopold Pollak, J.-R.; Einj.-Freiw. Korporal Hugo Schlesinger, Feldkan.-Reg.; Infanterist Leopold Pick, J.-R.; Kadett d. R. Richard Löwenstein, J.-R.; den Infanteristen Heinrich Moskovits und Moriz Janhubovits, ung. Ldwreg.; Kadettaspirant Alexander Weiss, ung. Ldwreg.; Ref.-Kadett Alexander Löwinger, ung. Ldwreg.; Lieutenant d. R. Josef Singer, ung. Ldwreg.;

die bronzenen Tapferkeitsmedaillen dem Infanteristen Major Kas, J.-R.; Ulanen Hermann Blumenstein, Ill.-Reg.; den Korporälen Salomon Todor und Samuel Zuckerberger, J.-R.; Feldwebel Mendel Goldschmidt, den Zugsführern Hermann Heller und Abraham Kas, den Korporälen Abraham Kramer und Salomon Leischer, Tit.-Korporal Hersch Kugelman, den Gefreiten Mordko Lieber, Mojs Seidmann und Schaje Hafler, den Infanteristen Mechel Korn, Aba Herbst, Efraim Nuchs, Jakob Sperber, Perl Steiner, Zanel Mates, Leib Kirmayer, alle 16 beim J.-R.; Dragoner Leib Hot, Drag.-Reg.; Lieutenant d. R. Desider König, J.-R.; den Ulanen Abraham Hellner und Joachim David, Ill.-Reg.; Tit.-Gefreiten Gustav Schön, Brückenbauabt.; Oberfeuerwerker Salomon Kreisberg, reit. Art.-Div.; Rechn.-Unteroffizier 1. Kl. Wilhelm Grobmann, Hus.-Reg.; Ulanen Jakob Schleicher, Ill.-Reg.; Kadett d. R. Richard Lewith, Feldart.-Reg.; Inf. Robert Schön, J.-R.; Patronillsführer Max Brady, Jägerbat.; Kanonier Samuel Hauser, Feldkan.-Reg.; Inf. Samuel Grünfeld, J.-R.; Tit.-Korporal Jakob Altman, J.-R.; Korporal Hersch Schall, J.-R.; Jäger Hermann Fleischer, Jägerbat.; Tit.-Korporal Ignaz Goldstein, J.-R.; Kanonier Heinrich Lubliner, Feldkan.-Reg.; Kanonier Moiz Rosenfeld, 12 cm-Kan.-Batt.; Maschinengewehr Josef Pollak, Matrosen 4. Kl. Alexander Kohn, Kriegsmarine.

**Goldene Tapferkeitsmedaille.** Diese in letzter Zeit sehr selten verliehene Auszeichnung erhielt für hervorragend tapferes Verhalten der Kadett d. R. Salomon Wallach, Ldwreg.

Vorstehend sind verzeichnet: 5 Militärverdienstkreuze 3. Klasse, 5 silberne Signum laudis, 27 bronzen Signum laudis, 5 goldene Verdienstkreuze mit der Krone, 13 goldene Verdienstkreuze, 33 silberne Verdienstkreuze mit der Krone, 4 silberne Verdienstkreuze, 1 goldene Tapferkeitsmedaille, 8 silberne Tapferkeitsmedaillen 1. Kl., 14 silberne Tapferkeitsmedaillen 2. Kl., 42 bronzen Tapferkeitsmedaillen, zusammen 157 Dekorationen; hiervon 51 an Offiziere des Soldatenstandes, 18 an Militärärzte und Militärbeamte, 88 an Mannschaftspersonen.

### Weitere Auszeichnung.

Oberleutnant der Reserve Rudolf Koges, Infanterieregiment, Besitzer des Signum laudis, wurde mit dem Militärverdienstkreuze ausgezeichnet.

### Oberst v. Rossig über die jüdischen Soldaten.

Am 30. Juni, nachmittags, fand im Felde beim Regiment Nr. ein israelitischer Gottesdienst statt, zu dessen Verschönerung der Regimentskom-

mandant Oberst v. Rossig aus freien Stücken die Regimentskapelle hinkommandierte und mit seinem ganzen Stabe während desselben anwesend war. Nach dem Gottesdienste äußerte er sich Feldrabbiner Dr. Fränkel gegenüber, daß er mit dessen Glaubensgenossen sehr zufrieden sei, da sie sich immer sehr brav und tapfer verhalten. Um diese seine Anerkennung zum Ausdrucke zu bringen, sei er auch eben bei ihrem Gottesdienste erschienen, was er mit umso größerer Bereitwilligkeit tun konnte, als er auch in seiner Heimat den israelitischen Gottesdienst immer sehr schön und interessant gefunden hätte.

### Beförderung.

Leutnant d. R. Dr. Josef Saphier vom Inf.-Bataillon IV/80 ist wegen tapferen Verhaltens vor dem Feinde außertourlich zum Oberleutnant in der Reserve ernannt worden.

### Auszeichnungen im Kriegsverkehr.

Seine Majestät der Kaiser hat verliehen: für vorzügliche Dienstleistung im Kriegsverkehr das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Postkontrollor Jakob Steiner; das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Postoffizial Abraham Sassower, Postdirektion Lemberg.

### Besondere Anerkennungen.

Herr f. u. f. Feldrabbiner Phil.-Dr. Arpad Hirschberger, Militär-Seelsorger des f. u. f. Militärfabrikos Prag, wurde für aufopfernde und hingebungsvolle Seelsorge vom f. u. f. Militärfabrikos Prag mit Decret belohnt.

Dem Bankier Herrn Albert Schüßl in Klattau wurde seitens des Landmarschalls von Galizien für seine Verdienste für die Fürsorge der Kriegsflüchtlinge der Dank ausgesprochen.

### Auszeichnungen vom Roten Kreuz.

Der Generalinspektor für freiwillige Sanitätspflege hat verliehen: für besondere Verdienste das Offiziersehrenzeichen mit der Kriegsdekoration dem Privatdozenten Dr. Artur Schiff, den Regimentsärzten Dr. Oskar Lazarus und Dr. Theodor Schwartzwald; das Ehrenzeichen 2. Klasse mit der Kriegsdekoration dem Oberstabsarzt 1. Klasse Dr. Jonas Reiß, den Landsturmärzten Dr. Jakob Moriz Bendel, Dr. Isidor Sandbank, dem Bezirkärzt Dr. Max Mosler, den Oberleutnants a. D. Oskar Trebitsch und Heinrich Edler von Mises, dem Regimentsarzt Dr. Max Dreifürs, dem Staatsbahnrat Bernhard Blumenthal, der Sekundärärztin Dr. Franziska Fuchs-Reich.

### Nach dem Tode ausgezeichnet.

Seine Majestät der Kaiser hat verliehen: das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration in Anerkennung tapferen Verhaltens dem vor dem Feinde gefallenen Oberleutnant d. R. Samuel Herzog, J.-R., und Leutnant d. R. Friedrich Brach, Feldhaub.-Reg.

### Vor dem Feinde gefallen.

Am 20. Juni fand Fähnrich Julius Flinck, Sohn des f. f. Überpostkontrollors Jakob Flinck, auf dem südwestlichen Kriegsschauplatze den Helden Tod. An

seine von Schmerz gebeugten Eltern richtete der Batteriekommandant nachstehendes Schreiben:

„Mit schwerem Herzen entschließe ich mich, Ihnen, geschätzter Herr Oberpostkontrollor, eine traurige Nachricht zu übermitteln. Unser lieber und tapferer Kamerad Fähnrich Julius Flinck, der mit uns über acht Monate alle Entbehrungen des Krieges willig und gern ertrug, starb gestern den Helden Tod für Kaiser und Vaterland. Tapfer im wahrsten Sinne des Wortes, denn seine Brust schmückte bereits eine hohe Auszeichnung für Tapferkeit und eine höhere wird ihm durch unseren Allerhöchsten Kriegsherrn in kurzer Zeit für seine hervorragende Tüchtigkeit verliehen werden. So wie Sie den Verlust ihres einzigen vielversprechenden Sohnes beklagen, beklagen auch wir, die Offiziere der Batterie, den Verlust eines guten Kameraden, die Batterie einen ihrer tapfersten Offiziere. Nun ist er unter der Erde; in unserer Erinnerung lebt jedoch das Andenken an den stets lieben und guten Kameraden, an den Kameraden Flinck, fort!“

In Fähnrich Flinck, dem einzigen Sohne seiner gramgebeugten Eltern, ist ein junger Mann von genialen Anlagen, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, dahingegangen.

### Auf dem Felde der Ehre gefallen.

Der f. f. Kadett Hugo Sax, Sohn des Herrn Kultusvorsteigers Jakob Sax in Westen, ist vor einigen Tagen der Verwundung, die er am nördlichen Kriegsschauplatz erhalten, im Reservespital in Wall-Meseritsch erlegen. Der Heimgegangene, ein Mann von umfassender Bildung und Liebenswürdigkeit, hat zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Der Vater des hoffnungsvollen Jünglings ist ebenfalls eingerückt und ein Bruder steht im Felde. Am Grabe auf dem hiesigen Friedhofe hielt der Bezirks- und Feldrabbiner Herr Professor Dr. J. Rabbinowicz eine ergreifende Rede, in der er die Tugenden dieses Heldenjünglings in beredter Weise schilderte. Herr Religionslehrer Leop. Blau versah die kanonale Funktion in zu Herzen gehender Weise. Gott tröste die schwergeprüften Eltern!

### Helden Tod.

An der Spitze seiner Kompanie heldenmäßig vorstürmend, ist in den letzten Kämpfen um Luck der Leutnant d. R. Dr. Dawidsohn, J.-R., einer feindlichen Kugel zum Opfer gefallen. Er wurde von seinen Kameraden auf dem Friedhofe in Pawlowitz zur ewigen Ruhe gebettet.

### Liste der vom 15. Mai bis Juli in Wien beerdigten Offiziere und Mannschaften.

#### Beerdigt:

15. Mai: Artur Schaffer, Militär.
16. Mai: Alfred Hauser, Kadett i. R.
17. Mai: Theodor Steinberg, f. u. f. Leutnant.
18. Mai: Artur Stederl, Landsturm-Wachtmeister der Train-Division Nr. 11.
19. Mai: Leo Chaska, Infanterist des Inf.-Rgt. Nr. 49.
21. Mai: Adolf Fleder, Oberstleutnant.
24. Mai: Leopold Mühlrad, Gefr.-Tit.-Korp., 2.-J.R. 1, 5. Erl.-Korp.
28. Mai: Hermann Juda, Infanterist des Inf.-Rgt. Nr. 58.
1. Juni: Fritz Friedländer, f. u. f. Fähnrich des 3. Drag.-Rgt. Josef Raufried, Infanterist des Landw.-Inf.-Rgt. Nr. 28.
2. Juni: Hugo Kohn, f. u. f. Oberleutnant. Walter Stichelmann, f. u. f. Kadett.
4. Juni: Egon Sternfeld, Fähnrich des f. u. f. Inf.-Rgt. Nr. 4. Jakob Preller, Infanterist des Inf.-Rgt. Nr. 20. Feldlomp. Kurt Hoffmann, Reserve-Kadett. Theodor Feuchter, Kadett.
5. Juni: Dr. Emil Pisl, Regimentsarzt.
6. Juni: Robert Aten, Soldat. Ernst Fleischmann, Jäger des f. u. f. Tiroler Kaiser-Jäger-Rgt. Nr. 3. Eissig Bader, Infanterist des Landw.-Inf.-Rgt. Nr. 22, 4. Komp.
9. Juni: Ernst Morgenstern, Oberleutnant. Markus Bader, Infanterist des Inf.-Rgt. Nr. 30.
15. Juni: Julius Telenko, Einj.-Korp. des Inf.-Rgt. Nr. 93.
16. Juni: Josef Bela, Gefreiter des Inf.-Rgt. Nr. 19.

25. Juni: Leo Rosler, Infanterist des Ost.-Inf.-Rgt. Nr. 1.  
 27. Juni: Moses Braun, Infanterist des 1. u. 1. Landw.-Inf.-Rgt. Nr. 17, 9. Romp.  
 29. Juni: Eugen Freisinger, Jäger des Feldjäger-Bat. Nr. 24.  
 30. Juni: Moses Gerlitz, Einj.-Freiw.  
 2. Juli: Max Wiegler, Einj.-Freiw. des Inf.-Rgt. Nr. 84.  
 Abraham Sutlis, Sappeur des 13. Sappeur-Bat. 8. Romp.  
 7. Juli: Heinrich Pollak, 1. u. 1. Oberleutnant. Julius Neurath, Landsturm-Infanterist des Inf.-Rgt. Nr. 4.  
 9. Juli: Michael Mendelowitz-Talubischky, Infanterist.  
 10. Juli: Jenö Weisz, Infanterist des Inf.-Rgt. Nr. 33 3.  
 14. Juli: Adolf Reiss, Landsturm-Infanterist des 2. Landsturm-Bataillons, 2. Romp.

## Auszeichnungen jüdischer Krieger mit dem Eisernen Kreuze.

Bisher wurden 6760 mitgeteilt, in der vorliegenden Nummer 81, zusammen 6841.

### Das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

**Affaltrath** (Württemberg). Kaufmann Hugo Levi, Offiziers-Stellvertreter im Landw.-Inf.-Rgt. Nr. 349.  
**Battenberg**. Unteroffizier Hermann Duder.  
**Berlin**. Stabsveterinär Dr. Georg Basch, Tierarzt. Arthur Baumann, Bizewachtmeister der Res. beim Ballonabwehrkommando. Architekt Leo Edel, Unteroffizier der Res. in der Fernsprechabteilung Nr. 17. Oberstabsarzt Sanitätsrat Dr. Franz Feldlazarett-Inspektor Otto Gerst. Unterarzt Georg Hamburger. Landwehrmann Isidor Hirsch. Unteroffizier Hans Jacob. Ludwig Kaphan. Gefreiter Alwin Kamer. Gefreiter Heinrich Kuhn (Herzl-Klub). Stud. phil. Karl Nebel, Unteroffizier in einem Res.-Feldart.-Rgt. Gefreiter Walter Samuel (Herzl-Klub). Bizewachtmeister Reinhold Scholem. Rechtsanwalt Dr. Erich Simon, bei einer Fußart.-Batterie, unter gleichzeitiger Beförderung zum preußischen Offizier. Gefreiter Rechtsanwalt Dr. Wassermann.

**Berlin-Halensee**. Kaufmann Adolf Herm. Ascher, Gefreiter in einem Garde-Fußart.-Rgt. Bizefeldwebel und Off.-Aspirant i. R. Ernst Couenant, im Res.-Inf.-Rgt. Nr. 91, inzwischen gefallen. **Perlin-Reinhardswald**. Bataillonsarzt Dr. Hugo Jacobsohn. **Berlin-Schöneberg**. Einj.-Kriegsfrei. Schütze Karl Kantorowicz. Kriegsfrei. Josef Schapira. **Berlin-Wilmersdorf**. Bizefeldwebel und Offiziers-Stellvertreter Felix Friedensohn, Bankbeamter. **Biebrich a. Rh.** Karl Rehmann, Unteroffizier im Res.-Fußart.-Rgt. Nr. 3.  
**Binswangen**. Karl Mehger, Unteroffizier im 1. bayer. Res.-Feldart.-Rgt.

**Breslau**. Kriegsfrei. Gerhard Fuchs, stud. ing., Unteroffizier bei der Fernsprechabteilung Nr. 33, seit April 1915 im Felde.

**Brüssel**. Dr. Kurt Calmon, beim General-Gouvernement. **Carlsbad a. d. W.** Unteroffizier Isidor Königsfeld. **Charlottenburg**. Res. Dr. Fritz Hanke, Leutnant der Res. im 1. bayer. Inf.-Rgt. „König“. Inhaber des Bayer. Militär-Verdienst-Ordens 4. Klasse mit Schw. inzwischen gefallen. Bizewachtmeister d. L. Max Mathews, Maurermeister. Res. Dr. Friedrich Rosenfeld.

**Cöln**. Gefreiter Hans Bieber, im Inf.-Rgt. Nr. 53; Max Wolff.

**Garnison**. Julius Rauschmann, Unteroffizier im 34. Res.-Inf.-Rgt.

**Leidesheim**. Gefreiter der Res. Löb.

**Deutsch-Krone**. Gerichts-Assessor Preuß.

**Duisburg**. Bizewachtmeister Josef Holstein, Inhaber des Bayer. Militär-Verdienstkreuzes 2. Klasse.

**Duisburg-Wanheim**. Hermann Rosendahl, Mitglied des Turnvereins „Gut Heil“, inzwischen gefallen.

**Düsseldorf**. Dr. Jacob Braunschweiger, verwundet.

**Eilenburg**. Obergefreiter Paul Goldmann.

**Essen**. Kanonier Margolin, vom Feldart.-Rgt. Nr. 33. **Flechingen**. Max Barth. Lehrer Max Lieben. Leo Schlesinger.

**Frankfurt a. M.** Kriegsfrei. Albert Cronberger, Inf.-Rgt. Nr. 65. Gefreiter Sally Grünwald. Landw.-Inf.-Rgt. Nr. 81. Gustav Hirschfeld, Leutnant der Res. im 3. Jäger-Rgt. Gefreiter Gustav Löwenstein. Unteroffizier Robert Reiss.

**Freiburg i. Br.** Karl Maier, Gefreiter im Res.-Feldart.-Rgt. Nr. 28.

**Kriebberg**. Bataillonsarzt Dr. Wolfheim.

**Kürth i. B.** Max Reichardt, Inhaber der Hess. Tapferkeits-Medaille.

**Güsen**. Unteroffizier Bruno Wolff.

**Gollub**. Nathan Lewin, Unteroffizier im Grenadier-Regiment zu Pferde Nr. 3.

**Halberstadt**. Max Tarlowsky, Ersatz-Res.-Inf.-Rgt. Nr. 222, zurzeit beim Landsturm-Facharbeiter-Bataillon 4, Magdeburg.

**Hamburg**. Bataillonsarzt eines Landsturm-Inf.-Bat. Dr. Curt Cohen, prakt. Arzt. Musketier Ernst Dobriner, im Inf.-Rgt. Nr. 76, zurzeit verwundet in einem Feldlazarett. Emil Heß, Gefreiter im Landsturm-Inf.-Bat. Nr. 4, Flensburg, Inhaber des Hamb. Hanseaten-Kreuzes. Reservist Joseph Nathan, im Res.-Inf.-Rgt. Nr. 86.

**Heidelberg**. Assistenzarzt Waldemar Sad.

**Höchberg**. Stud. med. Simon Ehrentreich, Unteroffizier. **Hof** (Bayern). Leutnant der Res. Heinrich Nürnberg, Habitsbejäger.

**Hörnighausen**. Musketier Walter Hammerichmidt.

**Karlsruhe**. Inspektor Bloch, Inhaber der Bad. Verdienst-Medaille, getötet bei einem Fliegerangriff.

**Kempen** (Posen). Kanonier Jakob Bergmann, im Fußart.-Bat. Nr. 437.

**Krefeld**. Unteroffizier Leonh. Bernstein.

**Krojanek**. Unteroffizier Paul Heymann.

**Lingen** (Ems). Gefreiter Alfred Hanauer.

**Magdeburg**. Rechtsanwalt Kurt Ehrlich, Unteroffizier.

**Mannheim**. Unterzahlmeister Wertheimer, Inhaber der Bad. silb. Verdienst-Medaille.

**Marienwerder** (Westfalen). Unteroffizier Hugo Lipowski.

**Niemel**. Musketier Abraham Rogalski, zurzeit verwundet im Elisabethstift in Darmstadt.

**Morsheim**. Unteroffizier Willy Jacoby, am 1. Juni zum Bizefeldwebel befördert.

**Nußloch** i. W. Heidelberg. Oskar Ehrmann, Bizefeldwebel im württemb. Landw.-Inf.-Rgt. Nr. 124.

**Neisse**. Feldwebel Walter Braun.

**Rheidi**. Josef Goldstein, Kanonier im Feldart.-Rgt.

Nr. 51.

**Rimbach** i. Odenwald. Leutnant Moritz Plaut, Inhaber des Bayer. Militär-Verdienst-Ordens 4. Klasse.

**Rudolstadt**. Unteroffizier der Art. Alfred Walther, beim Stab des Feldart.-Rgt. Nr. 55.

**Saest**. Bizefeldwebel Sternberg, 12. Landw.-San.-Romp.

### Ein Brief von Dr. Gaster.

Das Amerikanisch-jüdische Kongresskomitee hat von dem Oberrabbiner der spanischen und portugiesischen Juden in London, Herrn Dr. Moses Gaster, folgendes Schreiben erhalten:

„Sehr geehrte Herren! Ich beeile mich, mit Dank den Empfang der Broschüren und Drucksachen betreffs des Kongresses zu bestätigen und werde Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie mit der Zusendung fortfahren wollten.

Erlauben Sie mir zu sagen, daß es notwendig oder vielmehr eine Lebensfrage ist, daß die amerikanischen Juden ein für allemal gegen diejenigen Front machen, welche die höchsten jüdischen Interessen veralteten Klasse-vorurteilen unterordnen und noch glauben, daß die Zukunft des Judentums vom Standpunkte des Paradies aus entschieden werden kann. Das Volk muß seine eigene Zukunft bestimmen. Das Volk ist es, welches leidet, und es allein muß entscheiden.“

Mit den besten Wünschen für den Erfolg Ihres Werkes Ihr ergebener

gez. M. Gaster.“

### Abhilfe gegen gewinnstüchtige Warenhändler in alter Zeit.

Unlängst ging durch die Blätter die Notiz, wie sich die Behörden in Deutschland gegen jene Händler zu wenden wußten, die aus Opposition gegen die angelegten Höchstpreise ihre Waren von der Beschickung des Marktes zurückhielten. Man drohte ihnen nämlich durch Entziehung von Landsturmmännern eine strenge Haussdurchsuchung an, sowie Beschlagnahme der vorgefundenen Vorräte. Und diese Drohung hatte auch sofort den gewünschten Erfolg. — Damit bediente man sich unbewußt eines bewährten Rezeptes aus alter Zeit, wenn uns da im Falzut zu W 78 berichtet wird: In dem Augenblick, da Moses mit seinem Stabe auf den Felsen schlug, ließen auch alle anderen Felsen ihr Wasser hervorschießen. Das gleicht einem Marktaufseher, der die

Masse überprüfen will, aber die Geschäfte geschlossen vorfindet. Was tut er? Er nimmt den ersten Ladenbesitzer und verabreicht ihm eine Tracht Prügel. Und siehe da, sowie die Kunde sich hievon verbreitet, daß öffnen sofort alle Ladenbesitzer ihre Läden. — Man sieht, wie sich in früheren Zeiten die Leute gleich drastischer Mittel zu bedienen wußten, wo ihnen die Gewissenssorge der Warenhändler gar zu arg wurde. Und daß energisches Vorgehen gegen diese Art der Ausbeutung auch wirklich nützt, zeigt eben auch die eingangs erwähnte Notiz aus — Deutschland.

Dr. Max Steif.

## Korrespondenzen.

### Amerikanische Pläne in Palästina.

#### Befürchtungen der Entente.

Die „Gazette de Lausanne“ bringt einen Pariser „Eigenbericht“ betreffs der Befürchtungen des Bierverbandes gegenüber der deutlichen Absicht Amerikas, mit der Türkei wegen Palästinas einen endgültigen Vertrag bezügsweise Errichtung einer jüdischen Republik abzuschließen. In Washington wünsche man eine Wiederholung dieses Experiments. Die Republik Liberia (?) würde Palästina unter ihr Protektorat nehmen. Die Türkei habe weitestgehende Konzessionen zugesagt. Bezeichnend sei ferner die Ernennung des türkischen Großrabbiners Haim Nahum zum Gesandten in Washington.

Nun hätten aber die Ententemächte bereits das Schicksal der türkischen Territorien geregelt, besonders Palästina bildete das Objekt eingehendster Verhandlungen. Falls der Bierverband beim Ende des Krieges sich Rechten gegenüber sähe, die inzwischen von Amerika erworben wurden, wäre das ganze Problem geändert, kompliziert und verdunkelt. Ein türkischer Vertrag mit Washington müßte bei den Ententeländern größten Nachhall erregen.

Anm. der Redaktion: Daß die Negerrepublik Liberia das Protektorat über Palästina übernehmen soll, entspringt wohl der Phantasie des verbündeten Russlands.

#### Kriegsspitalshilfe für Palästina.

Die Folgen der Spitalsnot in Palästina, insbesondere in Safed und Tiberias, reden eine Sprache, der sich kein fühlendes Herz verschließen kann.

Wie traurig die Lage, zeigt schon die Tatsache, daß die verhältnismäßig kleine österreichisch-ungarische Gemeinde in Safed allein aus den letzten beiden Monaten nicht weniger als 500 Witwen und Waisen zu verzeichnen hat, deren Ernährer vom Typhus dahingerafft und die nun vollständig, da an eine Hilfe an Ort und Stelle nicht zu denken ist, ganz und gar auf Unterstützung aus dem Heimatlande angewiesen sind. Ein Bittbrief der dortigen Gemeindevorsteher, von der Konsularbehörde unterstützt, ersucht uns um die unverzügliche Einrichtung einer Volkspeishalle, sowie um Beistellung sanitärer Hilfsmittel, deren sie vollständig ermangeln.

Eine solche Katastrophe, die — nebst vielen ähnlichen Begleiterscheinungen — das restlose Aussterben dieser und anderer Ansiedlungen in Palästina befürchten läßt, wenn nicht schleinigt und tatkräftig eingegriffen wird, erklärt sich aus dem beispiellosen Wohnungselend, das alles überbietet, was an Gesundheitswidrigkeit aus den osteuropäischen Städten bekannt ist. Bei der Anhäufung von Einwohnern in kleinsten Räumen, in engsten Gassen genügt ein Epidemiefall,

um das ganze Haus zu infizieren. Man hat nun in Safed in aller Eile ein Spital mit 40 Betten eingerichtet. Abgesehen von der Unzulänglichkeit dieses Bleakraumes, fehlt es an Ärzten, Wartepersonal und Medikamenten sowie an Lebensmitteln.

Die „Hilfskommission 1915 für Palästina“ in Wien hat mit Hilfe des hohen k. u. k. Ministeriums des Neuherrn bereits über 200.000 Kronen den doriigen Konsulaten zur Linderung der entsetzlichen Hungersnot zur Verfügung gestellt.

Aber Ärzte und anderes sanitäre Hilfsmittel zu schaffen, muß unsere, der „Kriegsspitalshilfe“ für Palästina, angelegentlichste Sorge sein. Der Begriff der Kriegsfürsorge ist, wenn überhaupt auf Opfer des Krieges außerhalb des engsten Kreises der Kombattanten ausdehbar, gewiß auf jene von mörderischen Seuchen dezimierten Herren im Heiligen Lande anzuwenden, denen weder Propaganda in einheimischen Zeitungen, noch irgendein anderes Mittel zur Verfügung steht, um das öffentliche Mitleid zu erwecken und in Bewegung zu setzen.

Mit allem Nachdruck weisen wir auf ein Projekt hin, das jüngst aufgetaucht ist und dahin zielt, die Gesellschaften vom Roten Kreuz zur Einrichtung von Lungengeheilstätten in Palästina anzuregen, das an vielen Stellen hierzu die günstigsten Bedingungen bietet und einen vollwertigen Ersatz für das doch bis auf weiteres unzugängliche Aegypten darstellen könnte. Durch Ausnahme dieses Planes würde dem Arztemangel und anderen sanitären Notständen in Palästina um ein Wesentliches gesteuert werden. Auch haben wir die Errichtung einer Klinik in Palästina ins Auge gesetzt und uns an hervorragende Mitglieder der Wiener medizinischen Fakultät um Gutachten über dieses Projekt gewandt. Die Antworten lassen wir folgen und sprechen gleichzeitig den Herren Einsendern an dieser Stelle unseres wärmsten Dankes aus.

Professor Dr. Adamekiewicz: „Ich erfülle nicht nur meine Pflicht als Arzt, sondern auch ein tiefgefühltes Bedürfnis als Mensch, wenn ich Ihrer freundlichen Einladung, einige empfehlende Worte der Errichtung einer Klinik in Jerusalem, der historisch geweihten Zufluchtsstätte so vieler Unglückslichen, zu widmen, somit folge.“

Mögen sie überall Widerhall finden, wo noch edle und mitfühlende Menschenherzen schlagen, und möge deren Edelsinn und Mitgefühl sich für die Leidenden in Segen und Gesundheit wandeln.“

Professor Dr. Bergmeister: „Ich halte Ihre Bestrebungen zur Sanierung der sanitären Verhältnisse Palästinas, insbesondere durch Gründung einer Klinik in Jerusalem, resp. einer Krankenanstalt für die gesamte Bevölkerung Palästinas ohne Unterschied, für im höchsten Grade empfehlenswert und der allgemeinen Aufmerksamkeit und Unterstützung würdig.“

Professor Dr. Gomperz: „Möge dieses Liebeswerk als Symbol gemeinsamer Kulturarbeit aller Nationen gedeihen und einigend wirken.“

Professor Dr. Hammersthal: „Auf Ihr wertes Schreiben vom 31. Juni 1916 beehre ich mich, Ihnen mitzuteilen, daß ich Ihr Werk für eine wichtige und dankenswerte soziale Tat halte. Ich bin gerne bereit, auch in Zukunft über Ihren Wunsch meinen bescheidenen Einfluß für Ihr schönes Vorhaben einzufehen.“

Professor Dr. Mannaberger: „Die Errichtung einer Poliklinik und eventuell einer Klinik in Jerusalem würde einem äußerst dringenden Bedürfnisse entsprechen und wäre von jedermann auf daß Wärmste zu begrüßen. Durch Verbesserung der gesundheitlichen Verhältnisse würde man auch die Erwerbsfähigkeit der dortigen Bevölkerung günstiger gestalten und damit den allgemeinen

Wohlsstand heben. Ich kann daher den Gedanken dieses Projektes nur auf das Allerwärmste willkommen heißen und den Wunsch für baldige Verwirklichung aussprechen."

**Hofrat Professor Dr. Polizer:** „Es war ein segensreicher Gedanke, in Jerusalem ein größeres Krankenhaus mit klinischen Abteilungen zu errichten. Wer nach den immer wiederkehrenden Schilderungen aus Palästina das Elend erntet, in welchem die stets zuströmenden Schwerkranken, ohne genügend ärztliche Hilfe, dahinsiedeln, wird dieser Schöpfung seine volle Zustimmung nicht versagen. Was bisher die großherzige Wohlthätigkeit in Palästina speziell für das Krankenwezen geleistet, hat sich gegenüber der großen Masse Heilungsbedürftiger als unzureichend erwiesen. Sollen daher diejenigen, denen Gottesglauben und Frömmigkeit den Wanderstab in die Hand drücken ließ, um an der heiligen Stätte ihr Leben zu beschließen, nicht in Krankheit und Elend verkommen, dann muß Barmherzigkeit und Wohlthätigkeit in reichem Maße die Realisierung der neuen Schöpfung ermöglichen.“

\* \* \*

Doch was heute vor allem und unumgänglich not tut, sind Geldmittel zur Bekämpfung der augenblicklichen Not. Hunderten und Tausenden Erkrankter oder von Krankheit Bedrohter gilt es, schleunigst Hilfe zu leisten.

Die „Kriegshilfshilfe für Palästina“.

Adresse: K. u. k. Hofrat Dr. Julius Schlag, Wien, 2. Bezirk, Obere Donaustraße 109.

**Speiseanstalt für Handelsangestellte und den Mittelstand,**

Wien, 1. Bez., Eßlinggasse 18.

An die geehrte Redaktion der  
„Österreichischen Wochenschrift“,  
Wien, II., Praterstraße 9.

Bezugnehmend auf den offenen Brief in der letzten Nummer Ihres geschätzten Blattes, erlauben wir uns folgendes zu erwidern:

„Es ist vor allem unrichtig, daß ein Gast mit dem Präsidenten unseres Vereines eine Unterredung hatte, da derselbe seit Wochen nicht in Wien weilt, dadurch noch nicht einmal Gelegenheit fand, unsere neu-adaptierte Speiseanstalt aufzusuchen. Jemandwelche Bevorzugung der Gäste in unserer Kriegshilfsaktion nach Nation, Konfession oder Stand ist vollständig ausgeschlossen und weisen wir jede gehässige Anschuldigung auf das Entschiedenste zurück. Wahr hingegen ist, daß jedermann, der sich Montag oder Dienstag bei der Kartenausgabe im Wochenaufnahmentsystem ein solches Abonnement für die ganze Woche zu lösen beabsichtigt, dasselbe in zuvorkommendster Weise anstandslos ausgefolgt erhält. Wie der zahlreiche Zuspruch und das stets lobende Urteil unserer Gäste, die uns alle gleich lieb und wert sind, beweist, erfreut sich unsere Speiseanstalt allgemeiner Beliebtheit, so daß uns die Zumutung einer Ungerechtigkeit oder Ungehörigkeit absolut nicht trifft. Wir verzeihen es übrigens, daß wir Anregungen und Wünschen, die uns seitens unserer Gäste direkt zugekommen sind, nach Möglichkeit immer entsprochen haben, so daß eine Flucht in die Dissenlichkeit recht deplaziert ist.“

Für die gütige Aufnahme dieser Zeilen dankt bestens mit vorzüglicher Hochachtung

Der Vorstand.

Wien, 14. Juli 1916.

Einer weiteren Zuschrift entnehmen wir:

Hochgeehrte Redaktion!

Eine Mitteilung von Herrn Heinrich Czopf, 1. Bez., Wipplingerstraße 12/10, betreffs der Kriegshilfsaktion in der Eßling-

gasse 18, veranlaßt mich, den enthaltenen Behauptungen im Interesse der Wahrheit entgegenzutreten.

Ich bin Flüchtling aus Galizien und speise bei dieser Kriegshilfsaktion schon länger als acht Monate. Die dafelbst verabreichte Röll ist vorzüglich zu nennen. Man bekommt hier nicht „ein paar Löffel Essen“, wie Herr Czopf behauptet, wohl aber eine gute Suppe, Gemüse, Fleisch oder zwei Eier, Mehlspeise und Brot — alles um Kr. 1.20. Die Nährhaftigkeit läßt nichts zu wünschen übrig.

Ferner heißt es in dem Brief:

„Ein Blick in die Halle genügt, zur Überzeugung zu gelangen, daß das Gros der Besucher aus Flüchtlingen von Galizien und der Bukowina sich rekrutiert, und kann ich dreist behaupten, daß alle Gäste mit gleichem Entgegenkommen zur Zufriedenheit behandelt werden.“

Hochachtungsvoll

3. Rathaus, Privatbeamter, 8. Bezirk,  
Josefsstädterstraße 11/5.

Im Namen vieler Flüchtlinge.

**Abbildungsschule m. Lessentlichkeitsrecht (Talund-Thora)**

Wien, 2. Bez., Matzgasse 16.

Am 14. Juli wurde das Schuljahr 1915/16 mit einer schönen Feier in würdiger Weise geschlossen. Die Schule wies heuer wieder einen besonders zahlreichen Besuch auf. Von den 236 Schülern stiegen 211 auf, außerdem blieben 7 wegen Krankheit ungeprüft. 14 Kinder treten in die Mittelschule ein, so daß der Erfolg recht günstig erscheint.

Für die vielen armen Schüler, Kinder der zum Heeresdienste Eingerückten oder durch den Krieg in Not Geratenen, hatte der Vorstand in lieblichster Weise gesorgt. Sie erhielten täglich ausreichende, vorzüglich zubereitete Nahrung, mindestens zweimal in der Woche Fleischkost, was bei den unerschwinglichen Lebensmittelpreisen eine gewiß anerkannte Leistung ist. Lange bevor der dringende Ruf: „Wiener Kinder aufs Land!“ die Lessentlichkeit beschäftigte, widmete der Vorstand dieser Frage seine Aufmerksamkeit, indem er die Errichtung einer eigenen Ferienkolonie vorbereitete. Nur der Ausbruch des Krieges hinderte ihn an der Ausführung des Planes. In diesen Ferien wird ein Erholungsort in Form einer Tagesheim- und Erholungsstätte geschaffen. Ein edler Wohltäter, der ungenannt sein will, hat sein Anwesen in einem äußeren Bezirk als Spiel- und Beschäftigungsplatz zur Verfügung gestellt, wofür ihm hier der Dank ausgesprochen wird.

Die Kinder werden nun täglich unter Aufsicht und Leitung ihrer Lehrer bei Spiel und Beschäftigung in Gottes freier Natur Erholung und Kraftigung finden und die Lebensfreude, nach der die Kinderseele so sehr begeht, nach Herzenslust genießen können. Selbstverständlich ist auch die Nahrungsfrage in befriedigender Weise gelöst, so daß es den Kindern an nichts fehlen wird. Sie erhalten Gabelfrühstück, Mittagessen und Jause. Es muß jedoch jedem klar sein, daß dies alles große Kosten verursacht — man denkt nur an die Fahrtspesen — und die Deckung dafür ist noch nicht vorhanden. Kinderfreunden ist da die richtige Gelegenheit geboten, durch Beiträge an Naturalien und Geldspenden ein gutes Werk zu tun und ihren Patriotismus auch in dieser Richtung zu betätigen. Wenn wir Körper und Geist unserer Kinder nähren und kräftigen, bauen wir uns eine schönere Zukunft, bahnen wir fröhtere, bessere Zeiten an. Möge die Bitte um Förderung des genannten Zwecks nicht ungehört verflingen.

Oberlehrer Jakob Rohn.

**Der neue amerikanische Botschafter bei der Pforte.**

Abraham L. Elkus war schon 1913, ehe Morganthau als Botschafter nach Konstantinopel ging, für diesen Posten ausersehen. Seine Ernennung scheiterte an dem Widerstande des damaligen Staatssekretärs Bryan; denn Elkus stand in enger Verbindung mit der bekannten New Yorker demokratischen Partei-Organisation Tammany Hall, mit der B. keinerlei Beziehungen haben wollte. Solange B. im Amt war, konnte Tammany Hall keinen ihrer Kandidaten für ein Bundesamt durchsetzen, denn Wilson beugte sich, wie in vielen anderen Dingen, so auch in diesem Punkte, vor dem festen Willen Bryans und bestätigte keinen Tammany-Kandidaten. Hierin trat nach Bryans Rücktritt eine völlige Wendung ein. Um nun auch diese mächtige Organisation für sich zu gewinnen, hat er vor kurzem seinen Frieden mit ihr gemacht. Die Ernennung Elkus' würde das Siegel auf den neuen Bund bedeuten.

Abraham Elkus, der im 49. Lebensjahr nicht, ist bisher politisch fast gar nicht hervorgetreten. Er ist das

Seniormitglied einer sehr angesehenen Advokatenfirma, ist der Rechtsbeistand der „Merchants' Association“, einer der einflussreichsten kaufmännischen Verbände Amerikas, und steht an der Spitze mehrerer jüdischer Wohlfahrts-einrichtungen; er ist auch der Verfasser eines juristischen Werkes. Das Interesse, das seine Ernennung zum Botschafter in Konstantinopel einlösen würde, beruht also weniger auf seiner Persönlichkeit, als auf dem parteipolitischen und wahlrednerischen Hintergrunde, von dem sie sich charakteristisch abhebt.

#### Der englische Lord-Oberrichter an Louis D. Brandeis.

Viscount Reading (Sir Isaacs Ritus), vor der Umwandlung des englischen Kabinetts englischer Minister, hat anlässlich der Ernennung von L. D. Brandeis zum Mitglied des Obersten Gerichtshofes in den Vereinigten Staaten folgendes Kabel an den „American Hebrew“ gerichtet: „Die Mitgliedschaft im Obersten Gerichtshofe der Vereinigten Staaten ist eine der größten Auszeichnungen, die es in der juristischen Welt gibt, und ich beglückwünsche meinen neuen Amtskollegen aus herzlichster Reading, Lord-Oberrichter von England.“

#### Opferwilligkeit in den ärmsten jüdischen Kreisen.

Die blutarmen oszjüdischen Einwohner Londons haben 50.000 Pfund gesammelt, um ihren Brüdern in Russland, die durch den Krieg alles verloren haben, zu helfen. Es ist dies fast die Hälfte des Betrages, den man zu gleichen Zwecken in ganz Großbritannien — die Milliardenviertel eingeschlossen — ausgebracht hat.

In Sässed hat der österreichische Konsularagent C. L. Miklauicz eine Sammlung für das Rote Kreuz veranstaltet. Die jüdische Kolonie in Sässed, trotzdem sie sich in sehr bedrängter Lage befindet, beteiligte sich an dieser Sammlung mit 500 Kronen. Die Gesellschaft vom Roten Kreuz quittierte diese Spende mit nachstehendem Dankschreiben:

„An die verehrliche jüdische Kolonie, Sässed.

Die Bundesleitung beehrt sich für die der Oester. Gesellschaft vom Roten Kreuz in so hochherziger Weise gewidmete außergewöhnliche hohe Spende von 500 Kr. den wärmsten und tiefgesühltesten Dank auszusprechen, und bittet, insbesondere ihren Dank auch den einzelnen so opferreudigen Spendern zu übermitteln.“

Gewitsch. Am 11. und 12. d. M. kamen circa 300 galizische jüdische Flüchtlinge in leider mehr oder weniger elendem Zustande in unsere Stadt an. Die Unterbringung, Verpflegung und Versorgung dieser Bedauernswerten übernahm in wahrhaft humaner Weise Se. Chrw. Rabbiner Dr. J. Kohn, der ihnen in jeder Beziehung mit Rat und Tat zur Seite stand. Einstweilen sei ihm für dieses Gotteswerk der innigste Dank auf diesem Wege von den hiesigen Einwohnern dargebracht.

M.-Budweis. Die behördliche Verjährung hat hier und in die Umgebung über 200 jüdische Kriegsflüchtlinge gebracht, welche bei ihrer Ankunft vom hiesigen f. f. Bezirkshauptmann, dem israel. Vereinsvorsteher, dem Vorstand des israel. Frauenhilfsvereines und den Damen vom Labedienst empfangen und gleich am Perron des Bahnhofes reichlich bewirtet wurden. Es war rührend zu sehen, wie alles, ohne Unterschied des Glaubens, vom tiefsten Mitleid erfüllt, um diese so schwer Betroffenen in jeder Hinsicht bemüht war, ihr hartes Los zu lindern. Besonders dankenswert ist es, daß von Seiten der Behörde und der Stadtgemeinde für deren Wohnungsbedürfnisse befriedigend gesorgt wurde und die hiesigen

jüdischen Einwohner zu den größten Opfern bereit sind. Die Herren Kultusvorsteher Max Fried- und Wilhelm Pächter haben sich um die hart Betroffenen sehr bemüht und nächst den Damen des Frauenhilfsvereines besonders verdient gemacht.

Prag. Das Programm des hiesigen f. f. Staatsgymnasiums in der Stephansgasse bringt unter der Rubrik „XI. Chronik der Anstalt“ nachstehende Abschiedsworte an den mit Ende Oktober 1915 in den bleibenden Ruhestand getretenen f. f. Professor Dr. Kirsch: „Mit hohem Ministerialerlaß vom 14. Oktober 1915, §. 11080, wurde Herr Professor Dr. A. Kirsch in den bleibenden Ruhestand versetzt. Mit Herrn Professor Dr. Kirsch, der seit dem Jahre 1887 an unserer Anstalt als israelitischer Religionslehrer tätig war, scheidet ein verdienstvolles Mitglied aus dem Lehrkörper, das diesem zur Ziernahme gereichte. Er war stets ein aufrichtiger Freund der ihm zur Erziehung anvertrauten Jugend, die er durch Belehrung und durch sein vorbildliches Beispiel zu Gottesfurcht, Patriotismus und zu jener wahren Menschenliebe heranzubilden bestrebt war, die frei von jeglicher Selbstsucht, jederzeit sich hilfsbereit erweist und im Nächsten nur den Menschenbruder sieht und achtet, nach dem Dichterworte: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!“ Darum bewahren ihm Kollegen und Schüler die dankbarste Erinnerung. Professor Dr. Kirsch war auch literarisch vielfach tätig. Seine Aufsätze behandeln Themen auf dem Gebiete der jüdisch-theologischen Wissenschaft, in welcher er Herborragendes leistete; auch edierte er verschiedene Schriften. Allerhöchstenorts wurde sein Wirken durch allernädigste Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone und des Ritterkreuzes des Franz Josef-Ordens gewürdigt. Die israelitische Kultusgemeinde in Prag, die ihn 1886 zum Gemeinderabbiner ernannt hat, und in welcher er als Prediger an der altheirwürdigen Meiselsynagoge und als Militärseelsorger wirkte, betraute ihn mit der Inspektion an den Volks-, Bürger- und Mittelschulen Prags. Unzähllich seines Scheidens aus dem Lehramte wurde ihm die belobende Anerkennung des hohen f. f. Ministeriums für Kultus und Unterricht durch den f. f. Landesschulrat ausgedrückt. Möge er sich nach segensreich vollendet Lehrertätigkeit noch viele Jahre in ungeschwächter Gesundheit seines Ruhestandes freuen.“

Preßburg. Der israelitische Volksküchenverein, der vor 25 Jahren über Anregung des Philanthropen Israel Weiner ins Leben gerufen wurde, feierte sein 25 jähriges Jubiläum. Der vor Kurzem erschienene Jahresausweis bringt über die segensreiche Wirksamkeit des Vereines statistische Mitteilungen, wonach beispielweise in den Jahren 1914 und 1915 allein an Gemüseportionen mehr als je 200.000 verabreicht wurden. Das Bemerkenswerteste aber dürfte der geradezu verblüffend billige Speisentarif sein: 1 Suppe 4 H., 1 Gemüse 4 H., 1 Mehlspeise 12 H., Brot 4 H., eine ganze Mahlzeit also 24 H.; wohl ein in der Monarchie bisher alleinstehender Billigkeitsrekord — allerdings Fleisch konnte und kann während der Kriegsnot überhaupt nicht mehr verabreicht werden. Das Jubiläumsfest wurde feierlich begangen, indem dem Obmann Herrn Ludwig Wiener in Form eines dekorativ ausgestatteten, gerahmten Ehrendiploms der Dank des Vereines zum Ausdruck gebracht und er ersucht wurde, auch für die Zukunft so eifrig und erfolgreich wie bisher mitzuwirken. Als Sprecher der Direktionsabordnung fungierte Herr Buchhändler Hermann Steiner, der seit 25 Jahren als Vereinschefführer tätig ist. Das Diplom hatten nachstehende Direktionsmitglieder unterzeichnet: Herr Josef Herzog als Ob-

mannstellsvertreter, Hermann Messinger, Kassier, Josef Neurath, Kontrollor, Alfred Suchy, Dekonom, H. Steiner als Schriftführer, Moriz Wasserburg als Ehrenausschuss; ferner die Herren F. Duschinsky, Sandor Gestetner, Dr. Langfelder Dezs, Leopold Leitersdorf, Edmund Magen, Ludwig Schick, Jakob Sonnenfeld als Ausschusmitglieder; die Herren H. F. Bettelheim, Moriz Herzfeld, Nathan Bottik als Revisoren. Auch wurden an diesem Jubiläumstage den Gästen der Volksküche das Mittagmahl unentgeltlich verabfolgt.

#### Neuerliche Anklage gegen Korolenko.

Aus Stockholm wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet: Gegen den berühmten russischen Schriftsteller Korolenko und Tegorow, den Redakteure der „Ruslja Wjedomost“ wird das Strafverfahren wegen ihrer Anklagen gegen das russische Justizwesen im Beilis-Prozesse wieder aufgenommen werden. Korolenko veröffentlichte im Oktober 1913 in den „Ruslja Wjedomost“ einen scharfen Angriff gegen die Regierung wegen einer ungesehlichen Zusammenstellung des Schwurgerichtes, da zu Geschworenen notorische Pogromverfechter gewählt wurden, die obendrein noch Analphabeten waren.

#### Hebräisch als Unterrichtssprache.

Das Budapester Landesrabbinerseminar hat, wie von dort berichtet wird, über Antrag des Präsidenten des Kuratoriums kgl. Rates Dr. Franz Mezev beschlossen, vom nächsten Schuljahre angefangen, jiddisch in der unteren wie in der oberen Abteilung für die hebräischen Lehrgegenstände die hebräische Sprache als Unterrichtssprache einzuführen. Diese Neuerung ist um so bezeichnender, als gerade in Ungarn in jenen Kreisen, welchen die Leitung des Rabbinerseminars angehört, bis vor gar nicht langer Zeit eine entschiedene Abneigung gegen die Anerkennung der hebräischen Sprache als lebendige Sprache notorisch war. Diese Wandlung, welche auch anderen jüdischen Lehranstalten zur Nachahmung empfohlen werden kann, wird sicherlich nicht ohne Wirkung auf die Erziehung der künftigen Generation der ungarischen Juden bleiben.

## Vermischtes.

#### „Hilfskommission 1915“ und „Oesterreichisches Landeskomitee“ für Palästina.

Wien, 4. Bez., Frankenberggasse 11.

Hilfsaktion des f. u. l. Ministerium des Neuherrn für Palästina:

Bei der „Neuen Freien Presse“ eingelaufene Spenden Kr. 4500.—

Beim Bankhause S. M. v. Rothchild eingegangene Spenden:

Rabbiner Dr. B. Oppenheim, Olmütz: von August Munk Kr. 100.—; Leo Brach, Hermann Bod-Löwy in Konitz, je Kr. 50.—; Kommerzialrat Ign. Brieß, Ignaz Bobisch, Dr. S. Lobowitz, je Kr. 30.—; Gottlieb Freund, als Kranzablösung, Antonie Kaufmann, je Kr. 20.—; Direktor Pollak, Gottlieb Freund, Emanuel und Heinrich Spitz, je Kr. 10.—; zusammen Kr. 370.—

Sammlung der israel. Kultusgemeinde Pohrlitz, durch Herrn Kultusvorsteher Hermann Schnabl Kr. 340.10.

Bei der „Oesterreichischen Wochenschrift“ eingelaufene Spenden Kr. 299.48.

Röhrenwalzwerk Albert Hahn, Wien, Kr. 100.—

Oberrabbiner Dr. Julius Diamant, Bulovar: von Alexander Singer Kr. 30.—, Kraus-Kukucou 20.—, Kultusgemeinde Bulovar, für die nach Tsje (Bosnien) ges. Mazzoth, erhalten Kr. 10.—; Wilhelm Schnihler 5.—, Markus Schnihler 4.—, Philipp Preiß 3.—, zusammen Kr. 72.—

Jak Taussig, Deovic b. Prag, Kr. 50.—; Oberrealschüler René Kohn 35.—; Franz Smolka und Wilhelm Schreiber, Wien, je 30.—; Heint. Schiff, Wien, Bürgermeister David Spitzer, Leipnik, je 25.—; Adv. Dr. Richard Goldmann und Kommerzialrat S. Rosenzweig, Wien, je 20.—; IV. b-Klasse des I. I. Franz Josef-Realgymnasiums, durch Hans Prager, Wien, 20.50; Moses Hautig, Wien, 18.—; Adolf Böhm, Jakob Morgenstern, M. Rothstein & Comp., G. m. b. H. Jacques Trebitsch, Zahnarzt Dr. Östiller, Julius Kraus, sämtlich in Wien, je 10.—; Ignaz Reich, Wien, 6.—; Israel. Kultusgemeinde Mähr.-Weißtirchen, Adolf Stern, Alfred Prager, Edm. Singer, Emil Robitschek, Emil Moriz und Georg Diamant, sämtlich in Wien, je 5.—; Moriz Weißer, Ch. Silbermann, Spitzerfabriks-Gesellage (eigene Spende) und Spende Gebrüder Schwarz, A. Rosenbaum, R. Ashheim, Moriz Löwen, sämtlich in Wien, je 4.—; Em. Lustgarten, R. Fuchs, Wien, je 3.—; Georg Schmidl, J. Mautner, Moses Seid, Moriz Silberknopf, Hugo Schönmann, Dr. Max Schiff, Leibisch Schäfer, A. Saphier, Max Rappaport, Heinrich Reichfeld, Schuhwarenhändler Adolf Löwen, sämtlich in Wien, je 2.—; Bürgerschulherr Gustav Liebesny, Wien, 1.50; Phil. Rosa Weissels, Max Steiner, M. Segalla, Vertreter Johann Maros, sämtlich in Wien, Gläubling Moses Ernst, Marienbad, anlässlich der Trauung St. Ehrwürden Rabbiner Dr. J. Diamant, je Kr. 1.—

#### Mogen-David-Magelspenden:

Durch Rudolf Müller, Lehrer des jüdischen Schulvereines, Wien, 9. Bez.: von Dora Pippersberg, anlässlich ihrer Konfirmation, Kr. 100.— Sammlung Eugenie Bloch Kr. 14.50. Gesamtsumme der bis nun eingegangenen Spenden Kr. 462.60. Durch Rabbiner Dr. Rosenzweig, Aussig a. d. E., Kr. 72.—. Mitlin Gesamtsumme der bisher ausgeweiteten Spenden in Kr. 36 der „Oesterl. Wochenschrift“ von 1915 Kr. 10,710.40.

Lehrer Leopold Weisz, Wien, 9. Bez., Kr. 8.—; Lehrer A. Stuk, Sammlung der Schulkinder, Wien, 20. Bez., Kr. 4.22. Allei Herren Religionsprofessoren und Religionslehrern, die uns durch ihre Werbetätigkeit gefördert haben, sprechen wir an dieser Stelle unsern wärmsten Dank aus.

#### Kriegsspitalhilfe für Palästina.

M. Eläkner & Söhne, Lobositz, Kr. 200.—; Chewra-Kadishas Troppau und Karlovac je 100.—; Rudolf Blau, Mohacs, 30.—; Chewra-Kadisha Auscha 25.—; Chewra-Kadishas Kolín und Bišenž je 20.—; Chewra-Kadisha Olšo-Rubin 15.—; Chewra-Kadisha Gr.-Weiseritz, Abain-Santo, Leva, Hermann Urbach, Stotschan, Hermann Gartner und Moriz Hermann, Budapest, je Kr. 10.—; Julius Goldfinger, Wien, 6.20; Mech. Baumwollwaren-Weberei Eisler & Fleischer, Dobruska, und Bondy Karoly, Budapest, je Kr. 5.—; Sigm. Jellinkel und Max Fuchs, Oberhollabrunn, Moriz Guttmann, Budapest, R. Fuchs, Wien, je Kr. 3.—; Jakob S. Schön, Ung.-Brod, Heint. Hoffstein, Budapest, je Kr. 2.—

Adresse für Zuschriften: R. I. Hofrat Dr. Julius Schlag, Wien, 2. Bez., Obere Donaustraße 109.

Zahlstelle: für Oesterreich: Bankhaus S. M. v. Rothschild, Wien, 1. Bez., Renngasse 3; für Ungarn: Magnat Altalanos Hitelbank, Budapest; für Deutschland: Deutsche Bank, Berlin, Poststcheck-Konto Kr. 1000.— (auf das Konto: „Kriegsspitalhilfe für Palästina“).

#### Kantorenspende.

Bei Oberkantor Don Fuchs sind ferner eingelangt:

Binder & Polgar, Budapest, V., Kr. 50.—; Gutsverwaltung Petefalva 25.40; Rann & Heller, Budapest, V., 25.—; József Leitersdorfer Lipot, Budapest, Rabzburg Fülep, Budapest, Adolf Rehberger & Co., Budapest, Del- und Bajelinwerke, Wasserfuhr & Comp., Budapest, Erhart & Echmann, Pilsen, je 20.—; Kriszhaber Testvered, Budapest, VI., Krishaber & Schlesinger, Budapest, V., Lajko N. és Popper U., Budapest, Marton Lipot, Budapest, Jakob Leitner, Zagreb, Moriz Munk & Co. Nachf., Budapest, Regina Rosenberg, Vinhovce, Anton Fürst, Dabrony, je 10.—; J. Klinkenstein, Oberkantor in Sijat, 6.—; Pajor és Griesz, Budapest, V., Rohn Adolf és Tarja, Budapest, Rado Bernat, Budapest, Bajár bangermalom reszenytaráság, Sajó, Lichtenstein Milis, Budapest, VI., M. E. in B., G. Ehrenfreund, Sijat, N. Kupfermann, Sijat, Bernhard Mayer, Sijat, Zsider Bela, Budapest, je 5.—; Krausz S. Armin, Budapest, VI., 3.—; Sigmund Schnabl, Brunn, 1.—

#### Aus Deutschland:

Oberkantor E. Kirchner, München, Kr. 249.85; Jüdische Reformgemeinde Berlin Kr. 24 142.85; H. Wieser, Kantor und Lehrer in Pirna, 117.13; Verwaltung der Kultusgemeinde Augsburg 100.—; Synagogengemeinde Breslau 100.—; F. Sommer, 1. Kantor in Freiburg i. Br., 76.—; Dr. Fränkl, durch Herrn Gustav Einstein, Augsburg, 70.—; Ludwig Maier, Schweinfurt, 35.71; Israel. Kultusgemeinde Mönchsroth 48.55; Lehrer Kann, für Kultusgemeinde Zirndorf, 43.—; Israel. Kultusgemeinde

Rittingen 40.—; J. Strauß, für das israel. Kirchenvorsteheramt Crailsheim 35.71; Israel. Gemeinde Lünen 35.11; Dr. Jakob Kramer und Rabbiner Dr. Schäffer, Karlsruhe, 30.—; Marc. Schwarzschild, Kantor in Schlüchtern, 30.—; Viktor Heymann, Oberkantor in Straßburg, 28.58; Rabbiner Kann, Mergentheim, 28.57; Israel. Gemeinde Ludwigsburg 28.57; Israel. Kultusvorstand Eugenheim 28.57; M. Bernstein, für Kultusgemeinde Grünstadt, 29.—; A. Weill, Kantor in Ditz (Wörtingen), 20.20; Hauptlehrer und Kantor Leo Fröhlich, M. Gladbach, 20.—; Kultusgemeinde Kleinheubach, durch Gundheimer, 17.14; Vorstand der Gemeinde Homberg 14.28; W. Heimann, Oberkantor in Bromberg, 14.28; Kultusgemeinde Fischbach 14.28; Israel. Gemeinde Tauberbischofsheim, durch Lehrer Dreifuss, 14.28; E. Gut, namens Penna Hirsch, Köln, 14.28; Synagogengemeinde Wolfshagen 14.—; Th. Graenel, Nürnberg, Neue Gasse 12, 10.—; M. Tuch, Lehrer in Wollenberg, 10.—; R. Mandel, Ingelheim, 7.14; S. Scheuermann, 1. Kantor in Frankfurt a. M., 7.—; Kapellmeister S. Elsner, Breslau, V., 5.—; Lehrer Klein, Norden, 4.—. Zusammen Kr. 1628.48. Hierzu bereits ausgewiesen Kr. 46.864.02. Summa Kr. 48.492.50.

Bei der „Österreichischen Wochenschrift“ eingelaufen:

Szalay Gyula, Budapest, Kr. 10.—; Weisz Albert, Nagy-Szeben, 5.—; Neuhauser Lazar, Duna-Szardahely, 2.—; Pál Marx, Szeged, 10.—; Mihály Adler, Komárom, 10.—; Rauhmann József, Szeged, 5.—; Sternlicht S. és Tsai, Vosonczi, 5.—; Weiner és Rohn, Budapest, 5.—; Sonnenfeld József, Nagy-Barad, 5.—; Brody József, Rassa, 3.—.

### Berein „Machsike hadath“

2. Bez., Obere Augartenstraße 40.

Zugunsten der Ausspeisungsalition der notleidenden Flüchtlinge sind dem obigen Vereine nachstehende Spenden zugeflossen: Lilienteinwand-Industrie Bernhard Goldstein Kr. 100.—; Linoleum-Industrie Leopold Blum 20.—; f. u. f. Hauptmann Wintler, durch J. Weizmann, 20.—; Sammlungsergebnis der Frau Ernestine März, und zwar: von M. Tissner 36.—; Friedmann, Wien, Gr. Schiffsgasse, 36.—, Sparer 18.—, Herzog Jula, Verbo 10.—, M. J. E. 10, zusammen 110.—; durch Frau Sternberg 4.—; Firma Brach, Bal & Co. 5.—; Trieger Juda 7.—; S. M., durch Weizmann, 2.—; insgesamt Kr. 268.—.

Spenden für den Verein werden entgegengenommen von unserem Kassier Herrn József Weizmann, 2. Bez., Taborstraße 50, und von unserem Obmann Herrn Jakob März, 1. Bez., Augustenstraße 1, in bar oder durch Postlerlagschein 106.316.

**Spende.** Von Herrn Lazar Eppinger, Budapest: Kr. 20.— dem Flüchtlingskomitee Kostel (Mähren) und Kr. 20.— dem Hilfskomitee für Flüchtlinge der politisch israel. Gemeinde Straßburg (Mähren).

### Spenden für die Juden in Russisch-Polen.

Wie polnische Blätter berichten, ist jüngst der Direktor der United States Bank Lionel P. Marcus aus New York in Berlin eingetroffen, um die von einer amerikanischen Wohltätigkeitsgesellschaft angeregte Unterstützung an notleidende Familien in Russisch-Polen zur Verteilung zu bringen. Ungefähr 5000 jüdische Emigranten aus Russisch-Polen haben bei der United States Bank Schieds im Betrage von 600.000 Mark, zahlbar bei einer Berliner Bank, zu dem Zwecke gekauft, dieses Geld ihren hilfsbedürftigen Familien in Russisch-Polen zu übermitteln. Diese Postsendungen werden jedoch in England zurückgehalten. Um nun die Notleidenden nicht länger warten zu lassen, unternahm der Direktor der United States Bank die Reise nach Berlin und brachte den Betrag der von den Engländern zurückgehaltenen Anweisungen mit, und dank der Unterstützung der jüdischen Hilfsgesellschaft sind Duplikatschecks angefertigt und von Berlin aus an die Familien in Russisch-Polen abgeschickt worden.

### Gründsfeier für Dr. Theodor Herzl in Linz.

Linz, am 14. Juli 1916.

In Linz trat die bisher nur in engerem Maßstabe betriebene parteizionistische Propaganda durch die erste hiesige Herzl-Feier in das Stadium der nunmehr großzügig vorgeesehenen Aufklärungs- und Werbetätigkeit über.

Die seit drei Jahren stattgefundenen Bemühungen einer rein zionistischen Veranstaltung scheiterten an Schwierigkeiten isolaler

Natur, bis es endlich im heutigen Jahre der N.-F.-Kommission gelang, die Herzl-Feier durchzuführen.

Den Bedürfnissen der Pietät wurde am 9. Juli, Sonntag-Vormittag, Genüge geleistet durch den Trauergottesdienst im jüdischen Tempel. Innerhalb der Gebetsordnung trug Herr Oberkantor Löwensohn unter Mitwirkung des Wanderbundes „Blau-Weiß“ in erhabend schöner Weise das „Adonoj mo odom vor. Die, der Trauferier im vollsten Maße würdige Ansprache Sr. Ehre würden des Herrn Rabbiners M. Friedmann löste bei allen Anwesenden aufrichtige Trauer um den unerschönen Verlust des großen Toten aus. Herr Rabbiner Friedmann ermutigte auch die Jugend neuerdings, an ihren Bestrebungen festzuhalten und der Fahne der Bewegung, der sie zugeworben, unverbrüchliche Treue zu bewahren. Das hierauf einleitende, von Herrn Oberkantor Löwensohn für die Herzl-Feier eigens komponierte Präludium zur „Hatifwahl“, wurde von den Herren cand. ing. chem. Max Sonn und E. Fr. Robert Herzhaft in meisterhafter Weise vorgetragen, sodann der jugendliche Chor des Wanderbundes „Blau-Weiß“, mit der „Hatifwahl“ begeistert einschallend, ergab Momente feierlichen Gedankens, dem weihevollen Tage entsprechend.

Abends sprach im landschaftlichen Redoutensaal, den Herr Landeshauptmann Johann Nepomuk Hauser in liebenswürdigster Weise zur Verfügung stellte, Herr Professor Dr. Willi Stein. Die, der Festrede entgegengebrachten Erwartungen wurden durch die formvollendeten und eindrucksvollen Worte des Redners weit übertroffen und erzielten auch einen vorzüglichen Erfolg, welcher durch den nicht endenwollenden Beifall Ausdruck fand.

Unter den zahlreich erschienenen Anwesenden bemerkte man Herrn Oberst Rehagger, in Vertretung des Stationskommandanten General Dürfeld, ferner vom Kultusvorstand die Herren Benedikt Schwaiger, Dr. Hermann Schneweis, Albert Tandler, die Vorsteherinnen Frau Helene Engelmann, Marie Heller und Betty Weitler. Aus den Kriegsgefangenenlagern, welche durch die N.-F.-Kommission eingeladen wurden, entstandene Aschach, Mauthausen und Wegscheid größere Abordnungen von Offizieren und Mannschaften, auch erschienen solche aus der Linzer Garnison und Spitätern, welche durch das Stationskommando von der Herzl-Feier verständigt wurden.

Es nahm so die erste größere zionistische Veranstaltung einen guten Verlauf, welcher auch die Durchführung der späterhin folgenden zionistischen Tätigkeit günstig beeinflussen wird.

Als erste folgende Veranstaltung ist eine Agitationstournee der Herren Professor Willi Stein mit dem Linzer N.-F.-Kommissär Paul Stein durch Oberösterreich vorgesehen. n.

### Serienwechsel im „Kaiser Franz Josephs-Ferienheim“.

Montag, den 3. Juli, kehrte die erste Kolonienserie, bestehend aus 40 Kriegswaisen, nach vierwöchigem Aufenthalte aus dem „Kaiser Franz Josephs-Ferienheim“ in Tischnowitz zurück und wurde von den Angehörigen, die über das glänzende Aussehen und die ansehnlichen Gewichtszunahmen ihrer Kinder hocherfreut waren, mit Jubel empfangen. Drei Tage später reisten 150 Mädchen, hiervon 40 Kriegerwaisen, nach Tischnowitz, und es wird auch diese Gruppe nach vierwöchigem Aufenthalte von einer 150 Knaben zählenden Kolonienserie abgelöst, so daß in diesem Jahre 440 arme, erholungsbedürftige Schulkinder je vier Wochen im „Kaiser Franz Josephs-Ferienheim“ verbringen. Leider mußten aus budgetären Gründen mehr als 400 bedürftige und würdige Schützlinge abgewiesen werden.

Die Vereinskanzlei, an welche Beitrittserklärungen, Geld- und Naturalspenden erbeten werden, befindet sich Wien, 9. Bezirk, Türkengasse 17.

**Wien.** („Theologia“) Anlässlich des 70-jährigen Jubiläums des Rektors der israel.-theol. Lehranstalt in Wien, Dr. Prof. A. Schwartz, veranstaltete der Verein „Theologia“ am Samstag, den 8. d. M., einen Festgottesdienst. Als der Jubilar zur Thora aufgerufen wurde, richtete Prof. Dr. S. Kraus an ihn eine Ansprache, in der er seine hervorragenden Verdienste hervorhob und beglückwünschte ihn. Die Festpredigt hielt der dergeitige Präses der „Theologia“ Dr. A. J. Mark, in der er über den Wert der Thora, über die Bedeutung des Lehrhauses und über die Aufgabe des Lehrers sprach.

Dienstag, den 11. d. M., bei der letzten Vorlesung in diesem Semester, überreichte der Präses der „Theologia“ Dr. A. J. Mark dem Jubilar, nachdem er eine kurze Ansprache hielt, eine reich ausgestattete Adresse im Namen der Vereinsmitglieder. Der A. h. der „Theologia“, Prof. Dr. V. Aptowitzer, überreichte dem Jubilar die Statuten und das Vermögen der zu seinen Ehren von den Mitgliedern des Vereines ins Leben gerufenen Stiftung,

die den Namen des Jubilars führt. Tief gerührt dankte der Jubilar. Von sonstigen Feierlichkeiten wurde auf Wunsch des Jubilars mit Rücksicht auf den Krieg Abstand genommen.

### Mädchen-Unterstützungsverein Wien.

An den Schulen dieses humanitären Vereines hat das Schuljahr am 4., bzw. 14. d. M., geschlossen.

Sowohl in der Frauengewerbeschule (66 Schülerinnen), als in den Handelschulen (112 Schülerinnen) und im Bureaukurs (42 Schülerinnen), waren die Unterrichtserfolge sehr befriedigend.

Von den Zöglingen der beiden letzteren Kurse ist bereits eine Anzahl angestellt. Den Absolventinnen der Frauengewerbeschule verleiht das Abgangszeugnis die Berechtigung zum Auftritte des Damenkleidermacherwerbes.

Die Aufnahmen für das Schuljahr 1916/17 haben bereits stattgefunden; für die wenigen noch vorhandenen Plätze werden Anmeldungen am 13. September in der Schulkanzlei, 9. Bezirk, Seegasse 16 a, entgegengenommen.

**Wien.** (Ein Leichenbegängnis.) Markus Altmann ist der Name des aus Przemysl nach Wien geflüchteten verlassenen Kindes, das Freitag, den 14. Juli, auf dem Zentralfriedhofe bestattet wurde. In Vertretung des Herrn Gemeinderates Dr. Rudolf Schwartz-Hiller war Herr Armenrat S. Lemberger erschienen, um diesem Schüling des Kinderheimes, 1. Bez., Salvatorgasse 10, die letzte Ehre zu erweisen. Zwanzig Kinder aus dieser vom Leiter der Zentralstelle der Fürsorge für Kriegsflüchtlinge munizipal ausgestatteten schönen Institution wahrer Menschenliebe hatten sich mit ihrer Oberin Fr. Rosia Weiß eingefunden, um dem nach langem, schwerem Leiden infolge Rüdenwirbel-Entartung dahingeschiedenen 17 jährigen Kameraden des leichten Geleite zu geben und ihm Blumengräze ins frühe Grab nachzusenden. In einem tiefempfundenen Nachrufe pries Herr Armenrat Lemberger die Klugheit, Sparjamkeit, Geschwister- und Kindesliebe des Verbliebenen, dem der Tod als Erlöser erschienen war und der nunmehr das kostlichste Gut der Menschheit, nach welchem sich Millionen sehnen, mitten im Krieg errungen hat: den Frieden. Möge ihm die fremde Erde, auf der er ein gastlich Heim, Nahrung, Kleidung, ärztliche Pflege und Wartung, aber auch die ewige Ruhestätte gefunden hat, leicht werden. Mit dem uralten demutsvollen Spruche: „Adonoy nosam waad-noj lokach, jehi sohem adonoy mewarnek“ schloss der Redner, und am offenen Grabe sprach der ebenfalls im Heim untergebrachte jüngere Bruder mit tränenerstickter Stimme das Radikalgebet.

—er.

### Austritte aus dem Audentum

vom 9. Juli bis 15. Juli.

**Bed Josefa Therese**, Wirtshafterin, geb. 30. Januar 1883, Wien, 9. Bez., Währingerstraße 90.

**Glieder Friedrich**, Kellnerlehrling, geb. 20. Juni 1902, Wien, 20. Bez., Spaungasse 17.

**Freund Johanna**, Malerin, geb. 25. März 1888, Wien, 2. Bez., Schüttelstraße 31.

**Hanel Selma**, Hilfsarbeiterin, geb. 1. Januar 1883, Hüssowitz b. Brünn, 20. Bez., Romanagasse 19.

**Oberländer Denise**, Lyzealschülerin, geb. 14. Mai 1900, Wien, 9. Bez., Ferstelgasse 4.

**Schulhof Eugen** Dr., f. u. f. Oberleutnant i. R., geb. 16. November 1887, Prag, 3. Bez., Fasanergasse 44.

**Worms Stephan** Dr., f. f. Ministerialrat, geb. 11. April 1861, Wien, 1. Bez., Fichtegasse 2 a.

**Salzburg.** (Barmizwah-Feier.) Samstag, den 22. d. M., 1/211 Uhr vormittags, begeht der Wiener Bankier Herr A. H. Sporer im israel. Tempel zu Salzburg die Barmizwah-Feier seines Sohnes Egon.

### Brand in einem polnischen Städtchen.

Die „Nowa Reforma“ meldet: In Polen ist das Städtchen Janow-Podlaski am Bug abgebrannt. Das Feuer war durch ein ohne Rücksicht gelassenes Kind verursacht worden. Über hundert Gebäude sind vollständig niedergebrannt. 400 Familien, meistens Juden, blieben obdachlos. Ein Kind und eine Greisin verbrannten. Mehrere Personen erlitten schwere Brandwunden.

**Brünn.** Samstag, den 8. d. M., fand im engsten Familienkreise die Verlobung des Fräulein Selma Bogad, Tochter des Herrn Sigmund Bogad, mit Herrn Jacques Liebischütz, Prokuristen der Firma Hermann Liebischütz, statt. Die Verlobung fand am 29. Hochzeitstage der Brauteltern statt.

**Czernowitz.** Die israelitische Kultusgemeinde Czernowitz amtiert derzeit in Wien, 8. Bezirk, Wiedenburgergasse 22, Tür 9, wohin alle Eingaben und Zuschriften zu richten sind.

**Eger.** (Silberne Hochzeit.) Samstag, den 15. d. M., feierte Herr Tempelvorsteher und Mithei der Großsirme Judermann & Rohn, Edmund Rohn, in Eger mit seiner Gattin Theresia, geb. Fürth, das Fest der Silbernen Hochzeit. Zwei Söhne des Jubelpaares stehen im Felde, der ältere, Herr f. u. l. Rudolf Ernst, wurde vor Jahren bereits mit der großen silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Beim Aufrufen zur Thora bedachte Herr Tempelvorsteher Rohn alle Wohltätigkeitsinstitutionen der Kultusgemeinde mit vornehmen Spenden. Dem Jubelpaare sind aus diesem Anlaß zahlreiche Glückwünsche aus nah und fern und zahllose Blumenkränze zugeschickt. Möge diesem allseits gesegneten Jubelpaare vergönnt sein, auch die Goldene Hochzeit in Rüstigkeit des Körpers und Geistes zu begehen.

**Bern.** (Pro causa judaica.) Wie an dieser Stelle berichtet wurde, hat das in der Schweiz gegründete Komitee „Pro causa judaica“ sich zur Aufgabe gestellt, die Aufmerksamkeit der zivilisierten Welt auf die Judentumsfrage zu lenken, unabhängig von allen jetzt herrschenden Strömungen, das Wohl von Millionen des jüdischen Volkes zu fördern und im Namen des Rechtes und der Zivilisation Gleichberechtigung für sie zu fordern. Vor einem großen Publikum, Christen und Israeliten, unter denen wir zahlreiche Notabeln unserer Stadt bemerkten, hielt am Sonntag Abend im Bürgerratsaal (Kajino) Herr Redakteur Dr. J. Pintus aus Zürich einen an Form und Inhalt vollendetem Vortrag, in welchem er über die Ziele dieses Komitees klar und deutlich orientierte. Das Komitee will, so führte Redner aus, die Forderung der Gleichberechtigung der Juden in Russland, Polen und Rumänien zur Diskussion stellen und die Welt von der Notwendigkeit der politischen und wirtschaftlichen Befreiung der jüdischen Massen in diesen Ländern überzeugen. Es will ferner sich mit den großen jüdischen Städtern in den neutralen und kriegsführenden Ländern in Verbindung setzen, um zu einer gemeinsamen Aktion, hauptsächlich bei Anlaß der Friedensverhandlungen, wo sichließlich die Stimme der Humanität gehört werden muß, zu gelangen. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. L.

### Wer weiß?

**Lieje Salpeter** aus Hlinice, derzeit in Stadt Ranitz, sucht seine Tochter Ester, verloren in Biestrich.

**Heermann Ordower**, Taschent, Troitzky-Lager, 4. Welt, 1. Barade, sucht seine Gattin Roja und sechs Kinder, von welchen er seit 20 Monaten keine Nachricht hat, früher in Sushuo, Post Willow-Rose.

Nachrichten an Rabbiner Dr. H. Fleisch in Stadt Ranitz erbeten.

**Refe Lutwak** aus Sadagora (Bułowina), die sich mit ihrer Tochter Liba Poppel und deren zwei Kindern in Briesen bei Postelberg befindet, sucht: 1. ihre Tochter Chaja Suic Fischer mit ihrem Mann Meichel Fischer und fünf Kindern aus Sadagora, 2. ihren Sohn Simon Lutwak aus Sadagora, 3. ihren Sohn David Lutwak, der sich in der Luftschiffwerft in Fischamend bei Wien befinden soll. Nachrichten erbeten an Rabbiner Emil Krauber, Postelberg.

**Nathan Tauber** aus Waricanka sucht seinen Vater Pincas Tauber. Nachrichten an Siegfried Löwenbach, Saaz.

**Mina Magit**, Witwe aus Berhometh (Bułowina) sucht ihre Kinder, die 15jährige Gusta Magit und den 13jährigen David Magit. Ges. Nachrichten erbeten an den Vorstand der israel. Kultusgemeinde in Teplitz (Mähren).

Liste der in Gaukweil internierten, den Verbleib ihrer Angehörigen vorsehenden Flüchtlinge:

**Samson Druder** aus Kożov sucht den Schwiegersohn Nekemie Zloczower und den Sohn Abraham Riesler aus Czernowitz.

**Mina Paster** aus Wasziouk sucht ihren Mann Abraham Paster.

**Mehel Schüssel** aus Kożov sucht seine Gattin Scheindel Schüssel, seine Kinder und seine Mutter.

**Era Klüger** aus Kożov sucht ihren Schwager Jankel Beck, ihre Familie und ihren Bruder Mendel Leder.

**Henia Spoff** aus Miznach sucht ihren Onkel Seide Schieber, ihre Tante Gittel Sieberer und ihre Schwägerin Lea Fleischner.

**Chaja Klüger** aus Kożov sucht ihren Gatten Perl Klüger.

**Cipera Nagler** aus Horodeala sucht ihre Mutter Nechel Dwora Spann und ihre Schwester Malia Spierer.

**Kreinje Bux** aus Wasziouk sucht ihren Bruder Chaim Kranz und ihre Tochter Sali Grünagass.

**Perl Büller** aus Wasziouk sucht den Sohn Leon Büller, Gymnasias.

**Scheindel Derner** vel. Danker aus Wasziouk sucht ihren Gatten Salman Derner und drei Kinder.

**Simche Schamm** aus Gwoździec sucht den Sohn Samuel Abraham Schamm und die Kinder, ihre Tochter Blima Lehrer.

**Nute Terner** aus Zamość sucht seine Gattin Chana Terner und Kinder.

**Gittel Winter** aus Kożosz sucht ihren Vater Jankel Tauscher, ihre Schwestern Róża Haker und Rosa Fuchs.

**Dreifje Sejer** aus Ewojdzic sucht ihren Vater Chajet Selzer, der während der Flucht in einem Lemberger Spital interniert wurde.

**Taube Gottesmann** aus Zaleszczyki sucht ihre zwei Kinder Róża und Lischa Gottesmann.

**Chaja Lehrer** Spuan aus Czernowitz sucht seine Frau Róża Spuan.

**Owadie Selzer** aus Gwoździec sucht seinen Vater Jołel Wolf Selzer.

**Scheincie Schauter** aus Ratajowce sucht die Eltern Majer Haspiel und Frau.

**Bronia Sperber** aus Zablotow sucht ihren Bruder Perez Abramow Zanderer.

**Moses Schnabel** aus Zablotow sucht seine Schwiegereltern Sara Schnabel.

## Feuilleton.

### Zur Geschichte der Familie Kuh.

Von Dr. P. Heinrich.

Fortsitzung.

In der Familienliste der Adam Arnsteinschen Erben vom Jahre 1753 finden wir Levi Kuh und Jakob Moses Pollmayer, die „so anstatt Marx und Löb Arnstein, die so in Negotien auf- und zureihen, sich allhier befinden“. Dieser Levi Kuh oder, wie sein Vorname am Grabstein und im Totenbuch lautet (Juda), Juda Löb Kuh aus Prag, starb in Wien als f. l. Hoflieferant am 25. April 1807 im 75. Lebensjahre. Vielleicht ist er ein Sohn des im November 1773 in Prag verstorbenen Simon ben Juda Löb Kuh halevi,\* dessen Grabplatte ihn als Judenfürst betitelt (צָרָן יְהוּדָה לְהַלֵּבִי) und von ihm erzählt, daß er „bereits in seiner Jugend sämtlichen Gemeindemitgliedern Wohltaten ausübt und hierdurch (manchmal) mit der Behörde in Konflikt gerät, die ihm sogar einmal einsperren und martern ließ. Er brachte es dann zu großem Vermögen, gelangte beim Adel zu einflußreichem Ansehen, so daß er zum f. l. Hoflieferant ernannt wurde. In seinem Hause erbaute er ein Lehrhaus (Beth-Hamidrasch), für das er eine namhafte Stiftung hinterließ, deren Zinsen für Thoralerner verwendet werden sollen“. (R. Lieben, Galed, Grabplatten des Prager alten Friedhofes, Nr. 44.)

Löbls Sesshaftigkeit in Wien war jedoch von kurzer Dauer; seine sämtlichen Kinder sind in Prag geboren,

\* Juda Löb, Simons Vater, ist vielleicht mit dem bei Grunwald-Oppenheimer, S. 338, erwähnten David Löb, der in Prag Vorsteher war, identisch; in diesem Falle müßte er aber im Jahre 1738 nicht mehr gelebt haben, da Simon sein 1732 geborenes Kind nach ihm „Juda Löb“ nannte.

die meisten, wie auch seine Gattin, sind auch dort gestorben. Es ist daher begreiflich, daß wir seinen Namen weder in den Steuerlisten noch in den Sammelbogen oder im Kassabuch der Wiener Israel-Gemeinde als Spender vorfinden. Erst kurz vor seinem Tode (wahrscheinlich nach dem Ableben seiner Gattin) war er nach Wien übersiedelt, jedoch nicht zu seinem in Wien wohnhaften Schwiegersohn, wie aus der Notierung der Wohnung, wo er starb, genau zu ersehen ist.

Aus seiner Grabschrift ist zu entnehmen, daß er Vorsteher der Prager Chewra-Kadijscha war, die ihm dann (wohl bei seiner Übersiedlung nach Wien) zu ihrem „Chrenmitglied“ und „Alten Herren“ ernannte.

Seine in Wien wohnhaften Kinder waren: 1. die 1750 in Prag geborene Ernestine (Esther), die Gattin des bekannten f. f. Bankal-, Tabak- und Siegeldirektors kais. Rat Aron Bär König Edler v. Königsberg. Aron Bär starb (in Wien?, im Totenbuch gar nicht notiert) am 25. Mai 1816, Ernestine am 25. Dezember desselben Jahres im 67. Lebensjahr und sind in ein und demselben Grabe am Währinger Friedhofe beerdig. Während sie am Grabstein als die Tochter des Juda Löb Kuh aus Prag bezeichnet wird, wird sie im Totenbuch als geborene „Parthenstein“ notiert. (Ein Kassier Ernst Parkenstein starb ledig am 11. Dezember 1809 im 22. Lebensjahr, ist am Währinger Friedhofe beerdig, hat aber keinen Grabstein.)

Von ihnen in der Steuerliste vom Jahre 1808 angegebenen drei Kindern ist uns kein einziges bekannt. Eine 19jährige ledige Tochter Schöndl starb am 24. Juli 1799; eine Tochter Klara heiratete am 31. August 1801 den med. Dr. Salomon Liboščitz, Hausarzt des russischen Granden Kajorowitsch, mit dem sie wohl nach Russland übersiedelte; die können also unter den drei Kindern nicht gemeint sein. Aron Bär und der bekannte, circa 50 Jahre amtierende Vorsteher Maximilian v. Königsberg sind die einzigen unter den in dieser Steuerliste notierten 119 Familienhäuptern (darunter auch der bereits zum Freiherrn ernannte Nathan v. Arnstein usw.), die keine Toleranzsteuern, sondern bloß 101 fl. 33 Kreuzer, event. 300 fl. Klassensteuer, entrichteten. Aron Bär könnte als Staatsbeamter davon befreit worden sein.

2. die in Prag 1766 geborene Elisabeth (Hindl) war die Gattin des in Prag 1763 geborenen Moses Sichrowitsch, der zwar kein gewählter Vertreter der Wiener Juden, de facto jedoch mehr als ein solcher war. In einem von ihm verfaßten und unterschriebenen Entwurf, der „rein abzuschreiben und an die 12 Repräsentanten, um zu lesen, weiter zu senden sei“, verlangte er von den Vertretern, bei Sr. Majestät geeignete Vorstellungen zu machen um die Verbesserung der Lage der Juden in Wien, die peinlicher als die der Juden in der Provinz, und wo seit 17 Jahren keine drückende Verordnung aufgehoben wurde. Er wirft den Vertretern Unterlassung von Pflichterfüllung, „denen wir keineswegs Nebenrücksichten zur Last legen möchten . . .“, den Wählern gegenüber und Gebrächen an Mut und Beharrlichkeit vor. „Wir ersuchen Sie daher, uns gefälligst mitzuteilen, ob und was Sie auf diese unsere Aufforderung für Schritte zu machen gesonnen sind, damit wir in Überlegung nehmen, ob wir mit den von Ihnen einzuleitenden Maßregeln, wenn selbst baldigst in Ausführung gebracht werden, zufriedengestellt seyn können, oder ob unsere persönliche unternägste Bitte bei unserem gnädigen und geehrten Kaiser ein günstigeres Resultat versprechen dürfte.“ Dieses Schriftstück ist nicht datiert, jedoch sicherlich im Jahre 1812 verfaßt, wo die Zahl der Vorsteher von 9 auf 12 erhöht wurde; damit stimmen auch die „17 Jahre“ überein, nämlich seit 29. April 1795, wo die Toleranzerteilung nicht mehr auf Lebens-

dauer, sondern auf drei Jahre beschränkt wurde. Am 29. April 1813 ist die Abjähzung der Toleranzsteuer von der Regierung beantragt worden und im folgenden Jahre auch genehmigt.

Es gehört vielzuviel Mut dazu und ein großes Selbstbewußtsein, daß einer, der am Anfang des Jahres 1800 nach Wien kam, solche scharfe Vorhalte gebraucht Männern gegenüber, die seit langem in Wien wohnten und manche auch hier geboren waren! Wir begegnen ihm zuerst am 2. Mai 1803, wo er zusammen mit dem längst in Wien tolerierten, in Prag geborenen Weinhandler Jakob Tebeles\*\*) als Beistehet bei der Trauung (seines Bruders?) von Isak Sichrowsky mit (der Schwester seiner Gattin?) Esther Kuh, die von früher her bei Moses wohnten, jungierte. Merkwürdigerweise kommt er in keiner Steuerliste vor, auch nicht in der vom Jahre 1808, obwohl er 1806 das Büchergeld per 12 fl. jährlich und eine einmalige Aushilfe für das Spital (10 fl.) leistete; erst 1812 ist von ihm eine namhafte Summe von 550 fl. Requisitionssteuer notiert.

Moses starb am 17. Juli 1822 im 59. Lebensjahr; den von ihm hinterlassenen Tuchwarenhandel führte seine Witwe Elisabet mit Hilfe ihres Geschäftsführers (vielleicht ein Sohn ihres Bruders) Leopold (Löbl) Kuh aus Prag fort, der am 25. November 1827 im Alter von 25 Jahren ihre im gleichen Alter stehende Tochter Katharina geheiratet hatte.

Elisabet starb am 13. November 1832 im 72. Lebensjahr. Am Grabstein heißt sie Esther, Tochter des Löbl Kuh, wohl des Obgenannten, der am 25. April 1807 starb, da wir im Kassabuch vom 15. Juli a. c. eine Spende von 15 fl. finden, die Moses Sichrowsky für die Grabstätte seines Schwiegervaters (ohne Namen) entrichtete.

Schon am 25. November 1831 ersuchte Leopold Kuh die Landesregierung um die Verleihung der Großhandlungsbefugnis und der damit verbundenen Toleranz, wozu man den Besitz eines Minimalfonds von 50.000 fl. nachzuweisen hatte. Er erhielt die Toleranz erst nach dem Ableben seiner Schwiegermutter laut Regierungsdecreto vom 18. März 1833. Am 30. August 1835 dankte er den Vertretern der Kultusgemeinde für ihre Zuschrift vom 27. August und nahm die ihm dort angezeigte Übertragung eines Bethausvorstehers mit der Versicherung an, diesem schmeichelhaften Beweis ihres Vertrauens gerecht zu werden.

Leopold und seine Gattin starben nicht in Wien, sondern in Triest, wohin sie 1846 übersiedelten. Von seinen in Wien geborenen fünf Kindern sind besonders die zwei ältesten zu erwähnen.

1. Emil (Moses), geboren am 13. Dezember 1828, studierte in Wien Philosophie und Geschichte. Sein Vater zog ihn ins Geschäft nach Triest, wo er aber kaum ein Jahr aushielt, und Ende des Jahres 1847 kehrte er zu seinen literarischen Studien zurück. Nachdem er 1857 in Berlin zur katholischen Kirche übertrat, kehrte er 1858 nach Wien zurück, war zunächst als Journalist und Literaturkritiker tätig und wurde 1864 zum Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Wiener Handelsakademie ernannt. Er verfaßte mehrere Schriften, darunter eine (nach seinem Tode herausgegebene) Biographie Franz Hebel's in zwei Bänden. Er starb in Meran am 13. Dezember 1876.

2. Angelo (Löbl), geboren am 2. Juli 1830, ist der 1874 geadelte Dr. med. Ritter v. Kuh. Ferner

\*\*) Eine Tochter Tebeles war die Gattin des in Preßburg wohnhaften Dr. med. Leopold Kuh, der der Kultusgemeinde Wien ein Verteidigungsschreiben, dato 18. November 1829, gegenüber den Verleumdungen der Tebeles'schen Erben einsendete.

3. Philipine (Peßl), geboren am 4. Februar 1832;
4. Eugen (Tobia), geboren am 8. Dezember 1834, und
5. Solly (Salman), geboren am 15. Mai 1846.

(Fortsetzung folgt.)

## Literatur.

### Jahrbuch der Ung.-Israel. Literaturgesellschaft pro 1916.

Mit entsprechender Kriegsverspätung ist das zweite Jahrbuch der Ung.-Israel. Literaturgesellschaft, das 41. seit ihrem Bestande, nunmehr erschienen. Unserer vorjährigen, an dieser Stelle geäußerten Vorauflage, dieses Buch werde im ganzen dem Thema des Krieges gewidmet sein, entspricht es insoferne nicht, als der bewährte Redakteur dieser Publikationen, Seminardirektor Dr. József Bánóczi bestrebt sein mußte, auch den sonstigen Qualitäten und Ansprüchen des össentlichen ung.-jüdischen Letens literarisch gerecht zu werden. Hierdurch entstand größere Abwechslung, allenfalls auch manch innerer Wert. So sieht uns gleich an leitender Stelle eine fast fünf Druckbögen umfassende (Studie des Wiener Seminarozenten Prof. S. Krausz, die er der Charakteristik seines Meisters und Museters, des ihm geistig sowie familiärverwandten Prof. W. Bacher weicht. Krausz verucht es, durch eine ganze Reihe von zutreffenden, meist rein persönlich erzählten Zügen uns das anziehende, zugleich majestätische Bild eines großen Menschen und Lehrers in Israel erscheinen zu lassen, dessen Werke dieselbe Ehrlichkeit und Vollkommenheit spiegeln, wie sie seine Persönlichkeit zeigten und von dessen Leben der Darsteller die Konklusion ableiten darf: Die tüchtige Arbeit setzt sich stets durch und wird von Erfolg gekrönt. Das nächstfolgende Poem eines treuen Schülers, Rabb. Dr. Isak Pfeifers (Pap), ebenso die Arbeit des jungen Seminarlektors, Dr. Max Klein, befassen sich ebenfalls mit dem Wirken, resp. mit dem letzten Werke Bachers. Nun folgt eine anregende Abhandlung des Söhneschöpfers Rabbiners Dr. Jakob Steinherz über die Entstehung und Entwicklung des Messiasgedankens, dem er in der Bibel von Abraham angefangen bis über die letzten Propheten Schritt für Schritt nachfolgt. Meiner Ansicht nach, beleuchtet er jedoch dadurch — in rein wissenschaftlicher Weise — bloß das Anfangsstadium des sogenannten messianischen Ideenkreises, den auf die Zukunft gerichteten jüdischen Optimismus, während der „Messias“ selbst jedenfalls das Produkt einer späteren Zeit ist. Rabbiner Dr. Lazar Schweiger, Eger, läßt uns in vagen Zügen die ziemlich wenig sympathische Gestalt des philosophus vagabundus aus dem 18. Jahrhundert, des Rant-Ekläters Maimon, vorüberziehen, erst dann kommt der Krieg zu Worte.

Redakteur Josef Patai sieht die im letzten Bande begonnene Darstellung der hebräischen Kriegspoesie nunmehr im nachbiblischen Zeitalter fort und erfreut uns besonders durch die gelungene Übersetzung der ergreifend Kriegsgefangen des Samuel Hanagid. Als Pendant hierzu kann die Arbeit des Unterzeichneten gelten, der unter dem Titel: Kriegshagen in der biblischen Tradition, die schönsten Kriegslegenden der Agada und deren Fortentwicklung bei Josephus, Josippon und besonders in dem mittelalterlichen Kriegstromane „Sefer haqaschar“ zusammenstellt. Der vor uns entstehenden Legende, den Stimmungen des jetzigen Weltkrieges entspringen die Gedichte der beiden Poeten: Alex. Feleki und Aigdor Rova Feuerstein; sanft verläßend abgerundet die ersten, eruptiv-jrisch, formlos die letzteren. Auf die während der heutigen äußeren und inneren Umwälzungen öfter als sonst sich erhebende Frage: Tradition oder Progression, subjektiver Glaube und objektive Kritik — sind sie miteinander vereinbar? — antwortet der Publizist N. Hajdn mit einer „Antwort auf eine Interpellation“ betitelten, mehr polemisch-personlichen als wissenschaftlich überzeugenden Ausführung.

Und nun folgen wieder Retrologe — das Kriegsjahr hat auch zu Hause reiche Ernte gehalten! Rabb. B. Vajda, Bojonec, würdig den verdienstvollen Kämpfer des ungarischen Judentums Redakteur M. Szabolcsi, der Kolozsvarer Rabbiner-Dozent Dr. M. Eisler den gewesenen Leiter der ungarischen Kongressjudaït Joseph von Simon, während der gelehrt Prof. B. Heller diesmal dem würdigsten Gegenstande, dem Andtenten Moritz v. Kármáns, des als praeceptor Hungariae anerkannten tieffürsenden Kulturpädagogen, seine Feder widmet. Heller zeigt uns auf bisher fast unbekanntem Terrain, was in der Lehre, in den Leistungen und auch im Lebenslaufe Kármáns jüdisch und für uns von besonderer Bedeutung war. Prof. B. Rohlbach, der eine Rustos des Ung.-Jüdischen Museums, gibt uns eine Übersicht über die Kultusaltertümer desselben, und nun können wir uns der Belletristik zuwenden, von der uns wenig, aber auserlesene Rost geboten wird. Der „junge Szabolcsi“ überreicht innige charakteristische Dichtungen von L. Gordon, E. Molnar, solche von J. L. Perez. Illes Raczér, von dem wir auf Grund seines jüngst erschienenen Buches „Rhasit“ auch seiner sonstigen Arbeiten wohl die Schaffung des altjüdischen historischen Romanes erwarten dürfen, ergreift uns mit der lebensvoll ver-

gegenwärtigsten Schilderung jener Nacht, „da der Todesengel hinaufstieg über Babylon“, und als Neuer geht endlich auch der langjährige, agile Sekretär der israel. Landesanstalt, Frau M. Mezey, unter die Schöngestalter, um in einer originell geschriebenen und wohl als Allusion auf die eigene Tätigkeit — humorvoll gedachten Skizze „Mischfirze“ das rührende Bild des vielbeschäftigen, doch wenig gedankten Haltotums der Gemeinde zu entwerfen. Endlich ganz zum Schlusse, last not least, folgt die von mehreren Seiten öfters geforderte und von nun an wohl jedesmal an die Spitze des Bandes zu tretende, zusammenfassende Revue über das Jahr 5775. (Dem nach bürgerl. Zeitrechnung gemessenen Erscheinungsdatum des Jahrbuches entsprechender wäre wohl 1915.) Mit festen, fundigen Strichen zeichnet der Osner Rabbiner Dr. B. Edelstein die wichtig-wichtigen Ereignisse des Jahres, unter deren Einfluß die Judentum aller Länder gestanden. Dieses Jahr noch Krieg und Kampf überall, können wir die Haggada modifizierend sagen, nächstes Jahr hoffentlich Ruhe und Frieden!

Mit diesem Wunsche legen wir den literarischen Teil des Jahrbuches, das heuer wieder genossenlos, ohne Beilage erschienen ist, beiseite. Aber auch im amtlichen Anhang wäre noch lebenswert die von großer Konzeption zeugende Eröffnungsrede des Präsidenten, Staatssekretär Dr. Leop. Vadasz, der schwungvolle Jahresbericht des Sekretärs Prof. Bánóczis und die zweite Hälfte des Kataloges des unter der Aegide der Gesellschaft im letzten Winter eröffneten Budapester jüdischen Museums. Der Geist, der Wille zur Arbeit wäre überall stark, an Mitarbeitern sollte es unter der Schriftstellergarde Jung-Ungarns auch nicht fehlen; die Macht der Masse aber wird und muß sich mit der Zeit ebenfalls finden.

Schleschewitz (Stuhlweißenburg).

Dr. A. Fürst.

„Jung Juda“. Illustrierte Zeitschrift für unsere Jugend. 17. Jahrgang. Nr. 14. Prag, den 14. Juli 1916 (13. Tamus 5676). Redaktion und Administration: Prag, II., Stefansgasse 629. Inhalt: Ferien 1916. — Ben Jehuda: Zum Wochenabschnitt. — Hans Bauer: Emil Brandt. — Abraham Reisen: Königreiche der Königswelt. — Der Hebel. — Beirut (Illustration). — Dr. J. Meisl: Die Juden im Zartum Polen. — J. Fried: Legenden vom Propheten Elijah. — Gud in die Welt. — Uebersetzungsaufgabe. — Rätselaufgaben. — Rätsel.

Unsere Nordfront. Episoden aus den Kämpfen der österreichisch-ungarischen Armee im Weltkrieg 1914/16. Herausgegeben vom I. u. I. Kriegsarchiv. Redigiert von Oberst Alois Velháč, Vorstand der Schriftenabteilung. Mit zahlreichen farbigen und schwarzen Bildern. Buchdruck von S. Přinž. Manz Verlag, Wien-Leipzig. Preis geb. Kr. 6.20, br. Kr. 4.70.

Die Namen der Kronländer Galizien und Podomeren und des Buchenlandes der Bułowina, ihre Orte, Flüsse und Berge wird man für immerwährende Zeiten nicht ohne Erfurth neanen. Denn hier malten die Eisentaten des Krieges am Schönungsloste, hier wurde fast jede Straße ein Passionsweg. Und doch geschah eben hier das Gewaltigste, Unerhörteste dieses Weltenkampfes, haben die Truppen und ihre Führer gerade hier Heldenhaftes geleistet. In dem vorliegenden Buch wurden die Großtaten von Offizieren, unter denen Hugo Zudermann besonders lobend erwähnt wird, und Mannschaftsperionen, die auf jenen Schlachtfeldern kämpften, bluteten, starben, zu einem Kranze treuen Gedenkens vereinigt. Vereint mit Recht! Denn der Kampf um die Heimatde ist ein gewaltiger Ausgleicher zwischen allen Stämmen, Berufen und Parteien, und es liegt nur an alten Satzungen, daß die Zeichen der Belobung verschieden aussehen. Die Grundlagen zu dem Werke sind die dienstlichen Belohnungsanträge, die das A.-D.-R. dem Kriegsarchiv zur archivalischen Behandlung übermittelte, wo das trockne Material von hervorragenden Schriftstellern, wie Bartl, Ginzler, Zweig u. a. zu prächtvollen Darstellungen verwertet wurde.

## Briefkasten.

Dr. R. i. P. Ihre Anfrage betreffend das Geschick der jungen Frau, deren Gatte im Jahre 1914 bereits eingerückt, im Anfang von der Front nach Hause gesendet, aber seit eineinhalb Jahren bereits verschollen ist und bei der Heeresleitung unter den „Bermühten“ figuriert, verweisen wir Sie auf das hochinteressante halachische Gutachten des ehrwürdigen Rabbiners Moses Feldmann in Budapest unter dem Titel ל'טובה בנות ישראל דענונן. Die belehrenden Ausführungen sind von grundlegender Bedeutung.

## Notiz.

Jüdische Bühne. Direktion S. Podzamcze, 2. Bez., Taborstraße 12 (Hotel Stefanie). Wochen-Programm: Aufstreten des hier beliebten Tenors und Schauspielers Herrn Adolf Melzer. Samstag, den 22. Juli: „Ischukah“, Operette

in vier Akten von Lateiner. Sonntag, den 23. Juli, nachmittags halb 4 Uhr, ermäßigte Preise: „Rok Ridrei“; abends 8 Uhr: „Die drei Matunes“, von Ch. Wolfsthal. Mittwoch, den 26. Juli: „Die Schäfe“, von Gordin. Donnerstag, den 27. Juli (Wohltätigkeits-Vorstellung): „Mensch soll man sein“.

## Danksagung.

In dem namenlosen Schmerze, in den wir durch das Hinscheiden unserer heißgeliebten, unvergesslichen Gattin, Müller, Tochter, Schwester, Schwieger Tochter u. Schwägerin versetzt wurden, sind uns so zahlreiche Beweise herzlichster Anteilnahme von Gemeinden, Vereinen, Kollegen, Freunden und Bekannten zugekommen, daß wir außerstande sind, jedem einzelnen zu danken. Wir erlauben uns daher auf diesem Wege allen, die uns in diesen schweren Stunden ihr Mitgefühl bekundeten, unseren tiefgefühlt Dank zum Ausdrucke zu bringen.

Mährisch-Ostrau, im Juli 1916.

Familien Rabbiner Dr. Spira und Dr. Tauber.

## Heinrich Klinger-Widmung 1902 für Handels- oder Gewerbetreibende.

Anzahl der Plätze: Zwei im Betrage von je Kr. 200.—. Bewerbungsberechtigt sind: Unterstützungsbedürftige und würdige jüdische Handels- oder Gewerbetreibende.

Verleihungstag: 1. Oktober 1916.

Gefuchsbeilagen: Nachweis über den Betrieb eines Handels- oder Gewerbe-Unternehmens (Erwerbssteuerbogen, Gewerbeschein u. c.), Geburtschein, Armutzeugnis.

Letzter Tag der Einreichungsfrist: 31. Juli 1916.

Einreichstelle: 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stod (Einreichungsprotokoll).

## Karl und Rosalia Goldschmidt'sche Stiftung.

Aus dieser Stiftung gelangen für das Jahr 1916 Kr. 7800.— an arme und bedürftige Personen zur Verleihung, welche ihre Verwandtschaft mit dem am 26. Februar 1902 in Wien verstorbenen Herrn Karl Goldschmidt, bezw. mit dessen Gattin, der am 20. Dezember 1909 in Wien verstorbenen Frau Rosalia Goldschmidt, geb. Engel, nachweisen können.

Als Verwandte in Ansehung dieser Stiftung sind solche Personen anzusehen, welche von den Urgroßeltern des Stifters, Herrn Karl Goldschmidt, bezw. von den Urgroßeltern der Stifterin, Frau Rosalia Goldschmidt, geb. Engel, in ehelicher Deszendenz abstammen.

Gefuchsbeilagen: Geburtsdokument, Verwandtschaftsnachweis im Sinne der vorstehenden Bestimmungen, Armut- oder Bedürftigkeitszeugnis des Gefuchsstellers.

Letzter Tag der Einreichungsfrist: 31. Juli 1916.

Einreichstelle: 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stod (Einreichungsprotokoll).

## Ignaz Klepetash-Heirats-Ausstattungs-Stiftung.

Anzahl der Plätze: Zwei im Betrage von je Kr. 200.—. Bewerbungsberechtigt sind: Arme verwaiste Mädchen jüdischer Konfession, welche sich zu verehelichen im Begriffe stehen.

Gefuchsbeilagen: Geburtschein, Armutzeugnis, Sittenzeugnis, Brautlandsnachweis, Totenchein.

Letzter Tag der Einreichungsfrist: 31. Juli 1916.

Einreichstelle: 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stod (Einreichungsprotokoll).

Bewerberinnen, welche sich vor der Verleihung dieser Stiftung verehelichen, werden jeden Anspruches an dieselbe verlustig.

Der Vorstand der israel. Kultusgemeinde Wien.

## Arme verlassene, kränkliche Dame,

Israelitin, durch schwere Entbehrungen ganz heruntergekommen, bittet edle, fromme Leute um baldige Hilfe. Unter „Gott vergelt“ es“ an die Administration des Blattes.

G.

## Tüchtiger Student

des VII. Realgymnasiums sucht Stelle als Instruktor aller Volks- und Untermittelschulgegenstände. Derselbe geht auch aufs Land als Hofmeister. Gefällige Anträge unter „Gewissenhaft“ an S. S., Taborstrasse 27, Tür 45.